Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

# Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 249

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

## Zur Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck.

Wenn man es bisher noch als zweifelhaft betrachten konnte, ob Fürst Bismarck mit seiner Aufstellung als Kandidat für den 19. hannoverschen Wahlkreis wirklich einverstanden sei, so ist dieser Zweifel durch die dem „Berl. Tagbl." von dort zugehende Meldung, daß er die Kandidatur nunmehr in aller Form angenommen habe, beseitigt. Es müssen besondere Gründe sein, welche den ehemaligen Reichskanzler bestimmt haben, bezüglich seiner Kandidatur aus der bisher beobachteten Reserve herauszutreten, denn diese Reserve versetzte ihn immerhin in die angenehme Lage, im Falle eines für ihn ungünstigen Ausfalls der Wahl sagen zu können, daß man ihn ohne seine Zustimmung als Kandidaten aufgestellt habe. Entweder hat Fürst Bismarck erst jetzt wirklich den entscheidenden Entschluß gefaßt, wieder auf den politischen Schauplatz zu treten, oder es ist, falls dieser Entschluß schon bestanden hat, von dem Wahlkomite für nothwendig gehalten worden, auf die in ihrem Entschluß noch schwankenden Wähler durch die Erklärung des Fürsten zu Gunsten seiner Kandidatur einzuwirken. Wenn es richtig ist, daß, wie uns bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, für den Fall einer Niederlage des Fürsten Bismarck bei dieser Wahl der Abgeordnete v. Kardorff demselben sein Mandat für den 3. schlesischen Wahlkreis (Wartenberg-Oels) angeboten habe, so hat dieses Anerbieten dem Fürsten jedenfalls das Hervortreten mit seiner Erklärung erleichtert, denn dieses Anerbieten würde ihm nach Lage der Verhältnisse eine ziemlich sichere Wahlaussicht bieten.

Welchen Wahlkreis der frühere Reichskanzler im Reichstage vertreten würde, kommt kaum in Betracht. Er will, wie er nach einer Mittheilung der „Nationallib. Korr." Besuchern gegenüber geäußert haben soll, im Reichstage nicht die Interessen seines Wahlkreises wahrnehmen; er will sich überhaupt die Entschließung darüber vorbehalten, wann sein Erscheinen im Reichstage erforderlich sein wird. Daß er diesen Zeitpunkt für gekommen erachten wird, wenn sich eine Gelegenheit bietet, der jetzigen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, versteht sich von selbst. Diese Gelegenheit wird sich aber, wenn nicht früher, jedenfalls dann finden, wenn der deutsch-österreichische Handelsvertrag dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die agrarischen Interessen haben in dem Fürsten Bismarck ohnehin stets einen eifrigen Vertreter gefunden, und die Opposition gegen die vereinbarte Herabsetzung der diesseitigen Getreidezölle würde durch das Eingreifen des Fürsten in die parlamentarischen Verhandlungen eine nicht zu unterschätzende Verstärkung erhalten. Nichtsdestoweniger sind wir weit davon entfernt anzunehmen, daß dieses Eintreten des ehemaligen Kanzlers in den parlamentarischen Kampf eine entscheidende Wendung in demselben herbeiführen könnte. Wir halten an der Ueberzeugung fest, daß die Regierung mit ihren Vorschlägen durchdringen wird, gleichviel ob dieselben neben ihren übrigen Gegnern auch noch von dem Fürsten Bismarck bekämpft werden, oder nicht. Man darf auch nicht vergessen, daß Letzterer unzweifelhaft immer noch mit der Möglichkeit rechnet, wieder einmal an seine frühere Stelle berufen zu werden, und sein öffentliches Verhalten daher immer so einrichten wird, daß diese Möglichkeit sich ihm nicht verschließt. Die Urheberschaft von Auslassungen in den ihm dienstbaren Blättern kann er, wenn es ihm paßt, in Abrede stellen, das gesprochene Wort aber läßt sich nicht ungesprochen machen.

Von unserem Parteistandpunkt aus haben wir keinen Anlaß, den Eintritt des Fürsten Bismarck in den Reichstag zu bedauern. Daß derselbe einen gewissen Einfluß auf die Stellung der Deutschkonservativen zur Regierung üben würde, steht wohl außer Zweifel. Eine schärfere Hervorkehrung des einseitigen Interessenstandpunktes, auf dem dieselben nach wie vor stehen, muß unausbleiblich zu häufigeren Zusammenstößen mit der Regierung führen und muß bei der Letzteren mehr und mehr die Einsicht befestigen, daß sie ihre Ziele nur erreichen kann, wenn sie die jetzige Schaukelpolitik definitiv aufgiebt und sich auf diejenigen Parteien stützt, die ohne jedes Sonderinteresse nur das Wohl des Ganzen im Auge haben.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 9. April. An der richtigen Einsicht in das, was unserem Handel und unserer Industrie noththut, fehlt es den leitenden Persönlichkeiten erfreulicherweise nicht. Hochoffiziös wird abermals betont, welche große und weit zu steckende Aufgaben für unsere Zollpolitik durch die amerikanischen Absperrungstendenzen erwachsen. Die Gefahr wird geschildert, daß uns der amerikanische Markt völlig verloren gehen könnte, und die Bedeutung des deutsch-österreichischen Tarifvertrages wie der Verträge, die sich anschließen sollen, wird vor allem in die Möglichkeit verlegt, der deutschen Ausfuhr neue Absatzgebiete in Europa zu eröffnen. Die Agrarier mögen sich das also gesagt sein lassen. Mit jedem Tage müssen sie immer deutlicher erkennen, daß die Regierung Sein oder Nichtsein in die Frage des deutsch-österreichischen Tarifvertrages setzt. Der konservative Widerstand wird unbedingt aussichtslos sein. Die neueste offiziöse Vermahnung an die Agrarier findet sich in der „Nordd. Allg. Ztg.". Das Blatt ist schon seit Monaten in Gnade wieder aufgenommen worden, was gerade jetzt, wo die Helldorff'schen um ihr Organ gekommen sind, nicht ohne pikante Bedeutung ist. Man erinnert sich, daß die „N. A. Ztg." im Stadium der Vereinsamung, in die sie durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck versetzt worden war, die politische Welt eines Tages durch die Mittheilung überraschte, sie werde fortan das Organ der konservativen Fraktion sein. Diese verwunderliche Ankündigung wurde aber alsbald richtiggestellt. Zwar mit Herrn v. Helldorff persönlich war angeknüpft worden, indessen die Sache zerschlug sich, weil die anderen konservativen Führer nicht wollten. Die abermals vereinsamte „N. A. Z." hat dann in ihrer wieder erlangten Offiziosität wohl das bessere Theil erwählt. Heute möchten die Helldorff'schen wahrscheinlich zugreifen, aber es ist zu spät. — — Ist ein Nothstand der Weber im Eulengebirge vorhanden oder nicht? Nachdem monatelang die Blätter wöchentlich einige Male substantiirte Berichte über die Verhältnisse der Weber gebracht hatten, begann, durch den Arzt Schubert veranlaßt, ein Streit darüber, ob der Nothstand denn auch wirklich vorhanden sei, und bis jetzt ist in dieser Frage eine Uebereinstimmung der ortskundigen Personen, welche Partei für und gegen genommen haben, nicht erzielt. Wenn man den exceptionellen Nothstand der eulengebirgischen Weber leugnet, so kann man es in einem doppelten Sinne thun, aber allerdings ist in keinem von beiden Fällen die Sache besser, als wenn die Frage bejaht werden müßte. Die Einen sagen: es geht den Webern im Eulengebirge schlecht, aber ihre Noth ist nicht exceptionell, denn es geht der ganzen Bevölkerung dieser Gegenden schlecht, oder mindestens sehr breiten Arbeiterschichten daselbst. Mindestens bis zu einem gewissen Grade stimmt dies jedenfalls, und es giebt dafür Gründe genug, von denen außer dem nie wieder ausgeglichenen Verluste des spanischen Absatzgebietes in Folge der Nichtanerkennung Spaniens durch Friedrich Wilhelm IV. und außer der mechanischen, fabrikmäßigen Methode mit ihrer weit übermächtigen Konkurrenz (Erklärungsfaktoren, welche zunächst nur für die Textilindustrie gelten) namentlich das Latifundienwesen (und zwar dies für die arbeitende Bevölkerung überhaupt) in Betracht gezogen werden muß. Andere aber sagen: der Nothstand der Weber in Schlesien ist insofern kein ungewöhnlicher und erheischt insofern keine besonderen Maßnahmen der Fürsorge, als es den Webern der Hausindustrie in fast allen Theilen Deutschlands gleich schlecht ergeht. Auf dem jüngsten Textilarbeiterkongresse ist die Lage in dieser Weise geschildert worden, und zwar von allen Seiten so übereinstimmend, daß kaum viel Grund zu Zweifeln an der Richtigkeit dieser Schilderung vorhanden ist. Auf das Eulengebirge ist nur die allgemeine Aufmerksamkeit zufällig stärker hingelenkt worden, und zwar, wie wir feststellen können, in Folge des rein äußeren Umstandes, daß ein Berliner Journalist dort Verbindungen hatte. An sachlichem Material von ganz ähnlicher Beschaffenheit hätte es auch in der nächsten Nähe von Berlin nicht gefehlt. Jetzt wurde auf die Lage der märkischen Weber erst nachträglich und mittelbar das Interesse gelenkt; eine Enquete wurde angeordnet und ausgeführt, an welche sich natürlich Erwartungen knüpften, aber ob diese in Erfüllung gehen werden, erscheint auch heute noch stark fraglich. — — Die sozialdemokratische Feier des ersten Mai scheint, vorläufig wenigstens, eine recht ungeordnete sein zu wollen. Die bekannten Rathschläge der Fraktion sind nicht durchweg angenommen worden. Hier haben einzelne Wahlvereine beschlossen, daß ihre Mitglieder, wenn irgend möglich, am ersten Mai zu feiern hätten. Die Versammlungen werden theils am 1., theils am 3. Mai stattfinden, an beiden Tagen aber bereits nach den bisher gefaßten Beschlüssen in solcher Anzahl, daß kaum eine Versammlung auf einen guten Besuch wird rechnen können. — — In der deutschen Presse findet die Kundgebung einer rumänischen Irredenta, nämlich eine „Denkschrift" rumänischer Studenten über die Lage der Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen eine nicht überall zutreffende Beurtheilung, was sich durch die mangelhafte Kenntniß der obwaltenden thatsächlichen Verhältnisse allerdings leicht erklärt. Wer sich über die Zustände in Rumänien gründlicher zu unterrichten gesucht hat, der weiß, daß der Rumänen selbstgepriesene nationale Größe und Kultur durchaus hohl ist. Sie äffen alles nach, was in Deutschland und Frankreich von nützlichen Einrichtungen vorhanden und dessen Lob zu ihnen gedrungen ist, die Organisation des Unterrichtswesens einschließlich der Universitäten, die Geschworenengerichte ꝛc. Aber der Form fehlt der Inhalt; an halbwegs fähigen Lehrern fehlt es durchaus, und die Geschworenen sprechen einen Mörder frei, wenn der Ermordete etwa ein Jude war. Wie krankhaft aber der „Nationalsinn" dieses Volkes beschaffen ist, das zeigt am deutlichsten das unverständige und parvenüstolze Verhalten der „gelehrten" Kreise, denen dann die „Gebildeten" und nothgedrungen endlich auch einige Bruchtheile des übrigen Volkes nachgefolgt sind, gegenüber ihrer nationalen Sprache. Man hat diese systematisch verfälscht, die herkömmlichen Wörter durch lateinische ersetzt, die Formenlehre künstlich latinisirt, um sich der lateinischen „Ahnen" (?) werth zu zeigen. Es giebt nichts Verrückteres. Jetzt rufen nun die studirenden Jünglinge dieses Volkes den unter Oesterreichern, Ungarn, Russen und Türken lebenden Sprachgenossen zu, daß in Bukarest der Mittelpunkt ihrer nationalen Kultur sei, und der Welt, den Staaten Europas, daß sie sich mit der künftigen Thatsache eines Großkönigreichs Rumänien vertraut zu machen hätten. So wird Europa denn wohl erzittern müssen. Es sei denn, daß die Großrumänen ihren Meister in den — Juden fänden. Diese sind die Hauptmacht in Ungarn und die Vorkämpfer des Magyarenthums, nämlich in der Einbildung der „Kreuzztg." Ein Sieg der Juden über die Rumänen wäre aber natürlich noch schlimmer. Und so ergiebt sich denn die Stellung zu den Rumänen und im weiteren zur orientalischen Frage aus dem — Antisemitismus.

— Als Führer der Opposition gegen die Regierung glaubt das freikonservative „Deutsche Wochenblatt" den Fürsten Bismarck bei einem eventuellen Eintritt in den Reichstag schon jetzt begrüßen zu können. Die Nachfolger Bismarcks hätten nicht verstanden, das Vertrauen, welches ihnen entgegengebracht wurde, festzuhalten. Die Fehler der Regierung hätten die Blicke des Volkes immer wieder auf den Mann zurückgelenkt, der so lange die Zügel der Regierung mit fester Hand gehalten. Auch die jetzige Reichstagskandidatur fände nur in der Schwäche und dem Schwanken der Reichspolitik ihre Begründung. Der Protest gegen den österreichisch-deutschen Handelsvertrag habe sich zur Kandidatur Bismarck verdichtet. Der Ausfall der Wahl im 19. Reichstagswahlkreise werde gerade deshalb auf die Zollvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einwirken. Trete Bismarck in den Reichstag ein, so würde seine Opposition für die Regierung sehr unbequem werden, wenn der deutsch-österreichische Handelsvertrag im Falle der Einführung von Differentialzöllen auch von der linken Seite her Widerstand fände.

— Die „Freis. Zg." schreibt: Als Wahlmanöver wird jetzt die falsche Nachricht zu verbreiten gesucht, als ob der Kaiser den Fürsten Bismarck doch zum Geburtstag beglückwünscht habe. Anscheinend will man damit die abkühlende Einwirkung beseitigen, welche die erste Nachricht auf den Enthusiasmus des Bismarckkomites im 19. hannoverschen Wahlkreise ausgeübt hat. Das interessante Wahlmanöver wird, wie folgt, in Szene gesetzt. Zunächst berichtet die „Berl. Börsenztg.", ein politisches „Mädchen für Alles", daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck doch ein eigenhändiges Glückwunschschreiben übersandt habe. Die „Hamb. Nachr." übernehmen diese Meldung ohne ein Wort daran zu knüpfen. Die Münchener „Allg. Ztg." hatte bekanntlich am 4. April die bestimmte Nachricht gebracht, daß Fürst Bismarck keine Geburtstagsgratulation vom Kaiser erhalten habe. Hieran waren dort längere Betrachtungen geknüpft worden. Die Münchener „Allg. Ztg." nimmt nunmehr von der Nachricht der „Börsenztg." Notiz, indem sie dazu bemerkt; „Unsere gegentheilige Nachricht entstammte einer Berliner Information vom 1. April, die für uns jeden Zweifel ausschloß; sollte Se. Majestät, Allerhöchstwelcher sich an jenem Tage bekanntlich in Stettin befand, die ursprüngliche Entschließung geändert haben, so würde dies in weitesten Kreisen, wenigstens Süddeutschlands, jedenfalls mit großer Genugthuung aufgenommen werden." Man sieht, wie vorsichtig und hypothetisch die Münch. „Allg. Ztg." sich ausdrückt. Wir aber zweifeln nicht, daß die Münch. „Allg. Ztg.", ehe sie jene Notiz vom 4. April brachte, für welche alle Welt den Fürsten Bismarck persönlich verantwortlich zu machen ein Recht hat, ganz genau gewußt hat, daß auch bis zum 4. April kein Glückwunschschreiben in Friedrichsruh eingetroffen war. Fürst Bismarck hatte, als er die Kundgebung der Münchener „Allg. Ztg." am 4. April veranlaßte, sich noch nicht vergegenwärtigt, welche ungünstige Rückwirkung diese Kundgebung auf seine Reichstagskandidatur äußern mußte, gerade in Anbetracht der Zusammensetzung seiner Wahlkomites. Offenbar fällt es dem Fürsten Bismarck noch sehr schwer, sich in der Rolle eines Wahlkandidaten zurecht zu finden. Kläglich aber ist es, wie derselbe sich jetzt krampfhaft bemüht, den Empfang eines Geburtstagsglückwunsches bis zum Wahltage fingiren zu lassen.

— Mehrfach wurde behauptet, die preußische Regierung plane die Forderung bedeutender neuer Summen für geheime Fonds als Ausgleich für Aufhebung des Welfenfonds;

es sind auch in dieser Beziehung bestimmte Summen angeführt worden. Sicherem Vernehmen nach verdient diese ganze Angabe keinen Glauben. Zunächst wird, wie versichert wird, die Regierung die Forderung einer Aufhebung des Welfenfonds ablehnen und die Frage der Geheimfonds überhaupt nicht im Zusammenhange mit jener des Welfenfonds behandeln; ob und inwieweit eine Erhöhung der Geheimfonds überhaupt gefordert werden mochte, ist ungewiß, keinenfalls sind die angegebenen Summen als zutreffend zu erachten.

— Ueber die gegenwärtige Lage des deutschen Getreidemarktes bringt die „Hamb. Börsenh." eine Zuschrift aus fachmännischen Kreisen, welche darlegt, daß der Unsegen der hohen Getreidezölle sich in diesem Jahre zuerst in seiner ganzen Schwere fühlbar mache.

„Die allgemeine Getreideernte, heißt es darin, einzelne Distrikte natürlich ausgenommen, kann man gegen die der vorhergehenden Jahre als wesentlich unter Durchschnitt bezeichnen. Was aber für unser engeres Vaterland ganz besonders ins Gewicht fällt, ist eine wahre Mißernte der Kartoffel in ganz Europa und eine ebenso schlechte Maisernte in Amerika, wo diese Fruchtgattung dieselbe wichtige Rolle spielt, wie die Kartoffel bei uns. . . . Den hohen Zöllen verdanken wir einzig und allein den jetzigen Nothstand. Denn die großen Verluste des Handelsstandes in Folge des Darniederliegens des Handels, die enormen Verluste in Folge des Ruins vieler Müller, welche ihr Absatzgebiet verloren haben, reduzirten die Einfuhr von Getreide auf das dringend nothwendigste Quantum. Die Folge davon ist, daß die Vorräthe von inländischer Waare gänzlich aufgezehrt wurden, daß dagegen Läger ausländischer Waare nicht gebildet wurden, weil man, wie z. B. beim Roggen, nicht gern 50 Prozent des Werthes in Zöllen anlegt, um vielleicht von einer Konjunktur Nutzen ziehen zu können, welche wahrscheinlich war, aber durch ein günstiges Frühjahr sich so lange hinausziehen konnte, bis das letzte Korn inländischer Waare aufgezehrt war. Der anomal lange und harte Winter hat jedoch die Nothwendigkeit, sich bei Zeiten mit Waare zu versehen, früher als erwartet zur Reife gebracht, und die Spekulation hat sich in richtiger Erkenntniß der Marktlage der Artikel Weizen und Roggen in erheblichem, Hafer und Mais in mäßigerem Umfange bemächtigt . . . Das Ausland erkennt die Importbedürftigkeit Deutschlands und anderer Länder, die Forderungen sind maßlos und wir stehen natürlich in Folge der hohen Zölle gegen andere Länder ohne Zoll zurück und können nur im Nothfalle die hohen Forderungen bewilligen. Ohne die hohen Zölle würde man immerhin Waare beziehen können, um den Ausschreitungen der Spekulation vorzubeugen, unter den obwaltenden Umständen ist dies schwer! Eine neue Mißernte wäre eine nationale Kalamität und den Folgen kann man nur begegnen, wenn ein hoher Bundesrath eine baldige Ermäßigung der Zölle beschließt und nicht damit wartet, bis der Nothstand noch fühlbarer wird!"

Der letztere Wunsch kann freilich schon aus dem Grunde keine Erfüllung finden, weil eine Ermäßigung der Getreidezölle gar nicht vom Bundesrath allein, sondern nur durch übereinstimmenden Beschluß beider gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden kann. Die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen machen aber auch eine solche Maßregel zur Zeit leider sehr unwahrscheinlich. Die Erfahrung, welche gerade jetzt, in den hoffentlich letzten Monaten der gegenwärtigen Zollsätze gemacht werden muß, wird aber wohl die gute Folge haben, daß eine Wiedererhöhung, nach erfolgter Ermäßigung im Vertrage mit Oesterreich, nimmermehr eintritt.

— Herr v. Wißmann soll, wie aus Köln gemeldet wird, die Absicht haben, in den Dienst der Kongo-Gesellschaft zu treten. Bekanntlich war Herr v. W. schon früher von dem belgischen König für die Verwaltung des Kongostaats in Aussicht genommen, er trat aber, als es sich darum handelte, Emin zu retten, und die Unruhen in Deutsch-Ostafrika ausbrachen, in den Reichsdienst. Ob Herr v. Wißmann jetzt auf seine früheren Pläne zurückkommen wird, ist abzuwarten. — Eine Antwort auf die Anfrage, ob er geneigt ist, als deutscher Reichskommissar unter dem Generalgouverneur weiter zu fungiren, ist bis jetzt noch nicht eingegangen.

— Als der in Kamerun im Kampf gegen die Bafut gefallene Lieutenant v. Spangenberg sich vor seiner Abreise nach Afrika in Hannover, wo er bis dahin in Garnison stand, von seinem Vorgesetzten verabschiedete, entließ ihn derselbe, wie die „Kreuzztg." mittheilt, mit den bezeichnenden Worten: „Für solch eine verfahrene Sache wollen Sie Ihr junges Leben in die Schanze schlagen!?"

— Der hochinteressante Vortrag über „Geheime Ausgaben und Welfenfonds", welchen Abgeordneter Eugen Richter am Montag Abend im Tivolisaal in Berlin gehalten hat, wird morgen nach stenographischen Aufzeichnungen im Druck erscheinen, und ist als Broschüre durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstraße 8, gegen Einsendung von 30 Pfg. portofrei zu beziehen, bei Abnahme von 10 Exemplaren je 20 Pfg., bei Abnahme von 50 Exemplaren je 10 Pfg. — Jedem, der sich über die Entstehung und Verwendung des in jüngster Zeit so viel genannten Fonds, dessen Beseitigung eine der wichtigsten Aufgaben für die Gesetzgebung bildet, orientiren will, ist hier Gelegenheit geboten, dies in ausgiebigster Weise thun zu können. Unser Führer Eugen Richter hat in diesem Vortrag mit der ihm eigenen durchdringenden Klarheit und Sachkunde, die ihn zur ersten Autorität in allen politischen Fragen gemacht hat, in jedermann verständlicher Form ein Bild von dem Fonds und allem, was drum und dran hängt, entworfen. Wir empfehlen daher die Anschaffung der Broschüre unseren Lesern aufs dringendste.

— Zum Fürstbisthum Breslau gehört bekanntlich auch Oesterreichisch-Schlesien. An einen dortigen Geistlichen, welcher während der jüngsten Reichsrathswahlen in der politischen Agitation seinen Gegnern die echte Katholizität absprach, hat der Fürstbischof Kopp eine Verwarnung gerichtet, welche vielleicht auch dem Klerus des preußischen Theils der Diözese beachtenswerth erscheinen wird. Sie lautet:

„Breslau, 23. März. Bei aller Anerkennung Ihres Eifers und Ihres warmen Eintretens für kirchliche Interessen muß ich doch wünschen, daß Sie durch die Wahl der Form und namentlich Ihrer Ausdrücke den Erfolg Ihrer Mahnungen nicht vereiteln und die Herzen mehr und mehr von sich abwenden. Sie wollen beherzigen, daß Sie auch Pfarrer derjenigen Ihrer Parochianen sind, welche andere Anschauungen vertreten und daß Sie jeden Einfluß auf dieselben verlieren, wenn Sie die Bekämpfung derselben mit der Erfüllung Ihrer seelsorgerischen Pflichten vermischen. Der Fürstbischof Georg."

— Die freisinnige Arbeiterbewegung beschäftigte kürzlich eine Versammlung des freisinnigen Arbeiter-Vereins „Fortschritt" in Berlin. Sowohl der Referent, Schlosser Friedrich, als auch alle anderen Redner klagten, daß in Fabriken und Werkstätten von den Sozialdemokraten jede andere politische Meinung unterdrückt werde. Es werde einen harten Kampf kosten, ehe es gelingen werde, die Arbeiter zu überzeugen, daß der sozialdemokratische Zukunftsstaat stets ein leeres Phantasiegebilde bleiben werde und daß, wenn diese Idee jemals realisirbar wäre, jede persönliche Freiheit unterdrückt werden würde. Die freisinnigen Arbeitervereine seien am ehesten berufen, die Arbeiter hierüber aufzuklären. Leider würden aber die freisinnigen Arbeitervereine von der freisinnigen Partei wenig oder gar nicht unterstützt. Dies solle den freisinnigen Arbeiterverein „Fortschritt" aber nicht abhalten, die Agitation für Aufklärung der Arbeiter mit allen Kräften fortzusetzen. Es gelangte schließlich eine, diesen Ausführungen entsprechende Resolution zur Annahme.

— Die „Germania" veröffentlicht einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Windthorst in Meppen. Das eherne Standbild in der Wahlstammburg Windthorsts soll würdig der schlichten Größe Windthorsts und des Adels seiner Gesinnung frei von Prunk und Aufwand, angemessen dem inneren Werthe und der Güte der „Perle von Meppen" errichtet werden. — Der Aufruf ist unterzeichnet von den Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Zentrumspartei und zahlreichen Personen aus dem Wahlkreise Meppen. Bürgervorsteher Bödiker in Meppen nimmt Beiträge entgegen.

— In sozialdemokratischen Gewerkschaften und Fachvereinen sind, wie die „Köln. Ztg." nach statistischen Erhebungen wissen will, gegenwärtig nur rund 300 000 Arbeiter vereinigt.

**Aus Thüringen,** 9. April. Um der immer mehr und mehr der Schwindsucht verfallenden „nationalliberalen Partei" wieder etwas aufzuhelfen, ist auch in Thüringen, wie in andern Landesgegenden des Deutschen Reiches, ein Generalsekretariat des Landesausschusses der Partei für Thüringen eingerichtet und zum Verwalter desselben der frühere Redakteur Westphal mit einem Jahrgehalt von 4000 Mark eingesetzt worden. Zu den Obliegenheiten des Generalsekretärs gehört „auch die unentgeltliche Versorgung der thüringischen Parteipresse mit geeignetem Material zur Förderung der Parteizwecke."

**Bochum,** 9. April. Um sieben Steuerstufen ist bei der diesjährigen Einkommensteuerveranlagung Generaldirektor Baare, der bekannte Führer des Schienenkartells, erhöht worden. Derselbe ist also jetzt von der 19. in die 26. Stufe der Einkommensteuer (96 000 bis 108 000 Mk.) versetzt worden, obwohl derselbe im vorigen Jahre eine Erklärung losgelassen hat, in welcher die damaligen Behauptungen der „Westfäl. Volksztg." über seine Einkommensverhältnisse als jedweder Grundlage entbehrend hingestellt worden sind. Die erhöhte Besteuerung des Herrn Baare anerkennend, rechnet die genannte Zeitung weiter aus, daß der Herr Generaldirektor nicht in die 26., sondern in die 33. Stufe gehöre, also nicht 2880 M., sondern 9000 M. Einkommensteuer bezahlen müsse.

**Aus Sachsen,** 9. April. Zu dem Kapitel von der Vertheuerung der Lebensmittel liefert der kürzlich veröffentlichte Jahresbericht der Bezirks-Armen- und Korrektions-Anstalt zu Stolberg einen bemerkenswerthen Beitrag. Nach diesem Berichte haben sich im letztverflossenen Jahre die Verpflegungskosten für Korrektionäre um etwa 2 Prozent, die der erwachsenen Pfleglinge um 6 Proz. und die der Kinder sogar um 11 Proz. erhöht. Dagegen scheinen die erzielten Arbeitslöhne keineswegs eine gleiche Steigerung erfahren zu haben, denn in dem Berichte wird hierüber nur gesagt, daß sich dieselben im Wesentlichen auf den Sätzen des Vorjahres hielten. Hervorzuheben ist aus dem Berichte überdies die Thatsache, daß in der erwähnten Anstalt im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als drei Mal die Prügelstrafe zur Anwendung gebracht wurde, und zwar wurden in zwei Fällen je 10, in einem Falle 12 Ruthenhiebe ertheilt. Ob diese Strafe eine Besserung der Gezüchtigten zur Folge hatte, wird in dem Berichte leider, vielleicht nicht ohne guten Grund, verschwiegen.

**Witten,** 9. April. Die Belegschaft der Zeche Franziska Tiefbau war kürzlich in einer Stärke von etwa 300 Mann im benachbarten Bommern versammelt. Der Delegirte Sondermann erstattete Bericht über die Vertreterversammlung in Bochum und sprach über die dort aufgestellten Forderungen. Redner stellte fest, daß das Wagennullen auf der Zeche nicht mehr besteht. Hüninghaus-Gelsenkirchen berichtete sodann über den Ausstand auf Zeche Trappe und erklärte, daß die Zahlstelle Silschede nicht aus dem Verbande getreten sei. Redner warnte vor einem augenblicklichen Ausstand, weil es gar nicht ausgeschlossen sei, daß ein unausbleiblicher Börsenkrach die Aktien mehr dem Mittelstande entreißen und in wenige kapitalkräftige Hände bringen würde, die dann durch einen Ausstand willfähriger gemacht werden könnten. Redner forderte ferner, daß zu den bekannten Forderungen auch noch die Aufhebung der gegenseitigen Kündigungsfrist komme, der Schichtenwechsel alle 8 Tage statt alle Monat stattfinde und der Abzug an Pulver und Dynamit mit in die Lohnbücher geschrieben werde, damit der Bergarbeiter eine Kontrolle habe. Die bisherigen Delegirten wurden wiedergewählt und die Versammlung mit einem Hoch auf den internationalen Bergarbeiterkongreß geschlossen.

**Hamburg,** 10. April. Ein neuer Fall der Vergewaltigung eines deutschen Schiffes durch die chilenische Regierung wird der „Voss. Ztg." von hier berichtet. Der Hamburger Dampfer „Romulus" hatte in einem Hafen Salpeter geladen und den Zoll an die Insurgenten bezahlt, lief dann in Coronel (Südhafen bei Concepcion) ein, um Kohlen einzunehmen. Die Regierung legte Beschlag auf das Schiff und verlangte nochmalige Zollzahlung von $2\frac{1}{2}$ Lstr. pro Tonne.

**München,** 8. April. Siemens u. Halske haben die Legung des unterirdischen Kabels Berlin-München in eigener Regie gegen ein Pauschale übernommen (München-Hof zwei Millionen). Als vorgestern Morgen an der Grenze bei Hof die Arbeit mit vierhundert fremden Arbeitern begann, entstanden Tumulte und Gewaltthätigkeiten seitens sächsischer und bayerischer Arbeitsuchender, die sich Nachmittags wiederholten. Die Gendarmerie war nicht ausreichend und wurde Militär requirirt. Gestern früh erneuten sich die Ansammlungen, aber Ausschreitungen fanden nicht statt. Weitere Konflikte sind bis jetzt hier nicht gemeldet. Ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Arbeitern ist anscheinend nicht erfolgt. Ueber die Zahl und den Grad der Verwundungen ist noch nichts bekannt. Der Vertrag mit Siemens und Halske enthielt keinen Vorbehalt wegen Beschäftigung einheimischer Arbeiter. Der Vertreter der Firma hat nun die Einstellung eines Prozentsatzes bayerischer Arbeiter mit Ausschluß des Hofer Bezirkes zugesagt.

## Rußland und Polen.

* Die russische Regierung widmet Abyssinien ihre besondere Aufmerksamkeit. Kaum hat die unter Führung des Kapitäns Maschkow stehende Expedition zur Erforschung dieses Landes die Grenzen Rußlands überschritten, als schon eine zweite Expedition sich nach Abyssinien auf den Weg

## Aus dem Telegraphenzimmer.

Zu den intimsten Freundschaften, welche in modernen Zeiten geschlossen und treu bewahrt werden, gehören diejenigen, welche mittelst des Telegraphendrahtes angeknüpft wurden. Der Beamte, der sich diesseits oder jenseits zum Draht setzt, beginnt damit, den neuen Kollegen zu begrüßen, und da das Material in den ersten Dienststunden spärlich einläuft, folgt der Begrüßung gewöhnlich ein kleines Gespräch, das im Laufe der Jahre an Intimität zunimmt. Die Freunde, welche auf diese Art verkehren, sagen sich mehr, als wenn sie mündlich reden würden, denn sie gewöhnen sich Kürzungen an, welche sie in den Stand setzen, so schnell zu einander zu sprechen, als nur der Geist folgen kann. G. M. w. gts? fragt der Berliner, und der Wiener, dem kein überscharfer Accent die freundliche Frage stört und der zum Beispiele noch frisch unter dem Eindrucke einer schlecht verbrachten Nacht steht, erzählt dem Kollegen ausführlich, was ihn bewegt. Wer klagte nicht gerne sein Leid? Dem Berliner ist schon Aehnliches zugestoßen, und er antwortet voll Mitgefühl, spendet Trost, giebt guten Rath. Uebrigens braucht der Mann an einem Ende des Drahtes dem am anderen Ende sitzenden nicht erst zu sagen, ob er fröhlich oder traurig, ob gesund oder krank, gut gelaunt oder mürrisch ist. Das hat der „Jenseitige" sofort weg, denn das Ohr wird im Laufe der Jahre durch unausgesetzte Uebung so fein, daß das Klopfen, welches dem Laien immer gleich klingt. dem geübten Telegraphisten nicht nur die Worte, sondern auch die Stimmung dessen, der es sendet, genau verräth. Dabei muß der Beamte durch das unaufhörliche Geknister und Geknacker an Allem theilnehmen, was auf derselben Linie durch sein Bureau läuft; er wird nach und nach sehr gleichgiltig gegen alle Geheimnisse, die nicht für seine Station gehören, aber auch hier giebt es aufregende Zwischenfälle.

Ein Beispiel unter vielen, das während einer tragischen Epoche im Bayerland vorkam. In Ammerland am Starnberger See ist ein Telegraphen-Amt der primitivsten Sorte. In einem Zimmerchen, das durch ein verschiebbares Guckfenster in der Thür mit der Außenwelt verbunden ist, waltet ein junges Landmädchen zugleich als Post- und Telegraphen-Beamter. Das Gemach birgt außer dem Apparate, dem Briefschranke und der Kasse auch die Habseligkeiten und das Bett der kleinen Telegraphistin. Der Postmeister ist zugleich Wirth, und wenn die Amtsstunden vorüber sind, muß die königlich bayrische Beamtin im Wirthshausgarten als Kellnerin fungiren. Am 9. Juni 1886 zog sie sich in ihr Amts- und Schlafstübchen zurück, nachdem die zu so früher Jahreszeit noch spärlichen Gäste den Garten verlassen hatten. Das Klopfen des Telegraphen mischte sich alsbald in ihre Träume, welche sie beängstigten, ohne daß sie zum Bewußtsein kommen konnte. Plötzlich fuhr sie aus dem Schlafe auf und horchte. Sie wähnte einen schrecklichen Traum gehabt zu haben, den wohl die Ereignisse des vorhergehenden Tages, die Einbringung des Königs aus Neuschwanstein und seine Absetzung hervorgerufen. Sie fühlte ein Brausen in den Ohren, und drei Worte, die unaufhörlich in ihr fortklangen: Der König todt! Endlich kam sie zu vollem Bewußtsein, und es wurde ihr klar, daß keine innere Stimme und kein Traum ihr jene Schreckensbotschaft vorgegaukelt, daß der Telegraph es klopfte: „Der König todt — ertrunken im See!" Schon wollte sie aufspringen, den Postmeister wecken, die Nachricht Jemandem sagen — Alles, nur nicht allein bleiben mit der Schreckensbotschaft, die in Zwischenräumen von wenigen Minuten sich wiederholte, als würde sie über Ammerland in alle Welt hinaus verkündet. Doch rechtzeitig fiel ihr der Diensteid ein, sie durfte keinem Menschen verrathen, was sie ohne Adresse vom Telegraphen erfahren. Den Apparat ausschalten durfte sie gleichfalls nicht, sonst war die Verbindung unterbrochen, so hieß es denn aushalten die ganze Nacht. Den Kopf in den Kissen vergraben, mußte sie immer wieder horchen, und als neue Details verkündet wurden, das lange vergebliche Suchen, die schreckliche Auffindung, der zweite Todte, da hielt sie es nicht mehr im Bette, sie mußte sich an den Apparat setzen und mit zitternden Händen jedes Papierstreifchen entgegennehmen, das ihrem geübten Auge immer neues Entsetzen brachte. Sie fürchtete, bei Tagesanbruch Jemandem zu begegnen, und erwartete lange vor der Zeit das Dampfschiff am Steg, wo ihr endlich um 7 Uhr von den Matrosen die Nachricht zugerufen und zugleich auch der schreckliche Bann gelöst wurde. Wie oft mögen sich ähnliche Vorfälle am Telegraphen-Apparate abspielen?

Der geübte Telegraphist erkennt die besondere Hand eines Kollegen. So wird erzählt, daß zwei Beamte in Amerika, die jahrelang verkehrt hatten und Beide versetzt worden waren und nach vielen Monaten wieder an die beiden Enden eines Drahtes kamen, sich beim ersten Telegramm gegenseitig erkannten. Der Telegraphist weiß beim allerersten Klopfen, daß „drüben" eine Frau am Apparat sitzt. Erstens hat sie eine leichtere Hand, welche beim Klopfen sofort erkenntlich ist, und dann ist sie gewissenhafter im Einhalten aller Regeln und Vorschriften. Zu Anfang meldet sie sich immer mit Punkten und Strichen an, ehe sie das Telegramm selbst in Angriff nimmt. In ihren Gesprächen mit dem Vis-à-vis ist sie Anfangs reservirter und zurückhaltender als der Amtsbruder, ist sie aber einmal so weit gekommen, dem Kollegen ihre kleinen Leiden und Freuden mitzutheilen, dann benützt sie jeden Augenblick zum telegraphischen Gespräche, denn jedem weiblichen Wesen ist das Alleinsein unheimlich, und der Apparat und der ferne Kollege können ihr unter Umständen zu einem ganz trauten Plauderstündchen verhelfen. Es sollen sogar schon Herzensbündnisse durch den elektrischen Draht geschlossen worden sein — doch das gehört zu den Amtsgeheimnissen des Telegraphenzimmers.

(N. Fr. Pr.)

macht. Diese Expedition soll, wie der „Grashdanin“ meldet, ebenfalls nur wissenschaftliche Zwecke verfolgen. Als Führer derselben fungirt der Marine-Offizier Dmitrijew, der Abyssinien bereits bereist hat.

## Großbritannien und Irland.

* **London,** 8. April. Kapitän O'Shea, der Kläger in dem O'Sheaschen Ehebruchsprozesse, welcher so unglückliche Folgen für die Entwickelung der irischen Frage gehabt hat, läßt wieder von sich hören und droht mit weiteren Enthüllungen über Parnell. Er erklärt es für durchaus unwahr, daß Parnell, wie derselbe andeute, zu den Kosten seines Hauswesens einen Pfennig beigesteuert habe. Kapitän O'Shea sagt, seine Geduld sei jetzt bis auf's Aeußerste gespannt worden. Er selbst habe durch weitere Enthüllungen nur zu gewinnen.

## Bulgarien.

* Dem „Berl. Tgbl.“ geht aus Pest folgende Mittheilung zu: Bulgarien wird an Rußland eine Note wegen des Attentats gegen Stambulow richten und darin alle jene amtlich konstatirten Merkmale aufzählen, welche auf eine Verbindung der Attentäter mit russischen Amtspersonen hinweisen. Falls noch konstatirt werden sollte, daß die Attentäter sich nach Rußland gewendet haben, wird die Verhaftung derselben gefordert werden, selbstverständlich ohne Hoffnung auf Erfüllung dieses Ansuchens durch die russischen Behörden. In Bulgarien herrscht eine erregte Stimmung gegen Serbien, weil man es der sträflichen Fahrlässigkeit der serbischen Beamten zuschreibt, daß die Attentäter, deren Pässe nicht in Ordnung waren, entkommen sind und in Pirot den Eisenbahnzug besteigen konnten. Ein Ungar dürfte 20 000 Gulden Belohnung bekommen, weil er den bulgarischen Behörden werthvolle Angaben über die Verfolgung der Spuren der Attentäter gemacht hat. Mehrere bulgarische Polizisten haben sich ins Ausland begeben.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Der frühere Sekretär der russischen Gesandtschaft in Bukarest, Jacobsohn, ist mit Erlaubniß der bulgarischen Regierung in Sofia eingetroffen. Seine Angaben haben dazu beigetragen, daß man die Spuren der Mörder Beltschews auffinden und verfolgen konnte. Diese Meldung ist unverständlich, man müßte denn in Jacobsohn eine Art Kronzeugen erblicken. Dasselbe Blatt erfährt aus Sofia, der russische Konsulats-Kawasse Sochorakow, der die Drohbriefe an den Fürsten Ferdinand, an dessen Mutter und an den Minister Grekow geschrieben, ist auf Veranlassung Rußlands, noch bevor die bulgarische Regierung seine Entfernung verlangt habe, über die Grenze gebracht worden. Danach hätte also die russische Regierung die Schuld dieses Mannes anerkannt.

## Nordamerika.

* Völliger Ausschluß der europäischen Einwanderung — so lautet das neueste, von den Nativisten der Vereinigten Staaten ausgegebene und von der auf die Konkurrenz der europäischen Zuwanderung eifersüchtigen industriellen Arbeiterbevölkerung mit Enthusiasmus begrüßte Schlagwort. Es währt schon geraume Zeit, daß diese Idee unter der Hand aufkam und im Stillen ihren Weg in die breiten Massen der Arbeiter machte; daß sie sich jetzt ungescheut in das volle Licht der Oeffentlichkeit wagen darf, ist in erster Linie den leidigen Lynchauftritten von New-Orleans zuzuschreiben. Der Mißkredit, dem in Folge dessen zunächst die italienischen Volksangehörigen verfielen, hat sich ungesäumt auf die „Fremden“ im allgemeinen übertragen, dergestalt, daß gegenwärtig in den amerikanischen Oststaaten allen Ernstes die Frage erwogen wird, ob sich nicht der Erlaß eines Gesetzes empfehlen dürfte, welches für den Zeitraum von 25 Jahren der europäischen Einwanderung einen generellen Riegel vorschieben würde. Solchermaßen — argumentiren die geistigen Urheber dieses mindestens befremdlichen Vorschlages, würden die zahlreichen disparaten Elemente, die jetzt in Amerika bunt durcheinander gewürfelt sind und vielfach, wie z. B. die Italiener und die Irländer, einer systematischen, grundsätzlichen Absonderung von dem Amerikanerthume fröhnen, einem allmählichen Aufsaugungsprozeß verfallen und würde nach Ablauf des obengedachten Termins eine homogene, gleichmäßig amerikanische Bevölkerung vorhanden sein, stark genug, um die verderblichen Einflüsse der europäischen Einwanderer zu neutralisiren und für den Entwickelungsgang des Landes unschädlich zu machen. Von der theoretischen Postulirung bis zur praktischen Ausführung dieser Idee ist noch ein sehr weiter Weg, ja man mag billig bezweifeln, ob es überhaupt jemals bis zu einer so hermetischen Absperrung, wie sie den amerikanischen Exklusivfristen vorschwebt, im Zeitalter der großartigsten Verkehrsentwickelung und Verkehrserleichterung, welche die Welt bisher gesehen, kommen wird. Daß aber ein derartiger Gedanke überhaupt auftauchen und ernsthaft erwogen werden kann, ist für die amerikanischen Arbeits- und Erwerbsverhältnisse schon charakteristisch genug. Der europäische Einwanderer, der früher mit offenen Armen aufgenommen und als werthvolles Kulturelement begrüßt wurde, ist aus dieser, für sein Selbstgefühl und seine Zukunftshoffnungen ungemein anziehenden Position in die Rolle eines ungebetenen, unwillkommenen, ja verhaßten Aufdringlings verwiesen. Man will von ihm, von seiner Arbeitskraft nichts mehr wissen, gerade die letztere ist es, um derentwillen er von den einheimischen Arbeitern mit scheelen Blicken angesehen wird. Dieser Gesichtspunkt erscheint bedeutsam genug, um, wenn in das rechte Licht gedrückt, den deutschen Auswandererstrom, der dem Vaterlande alljährlich große Einbußen an Arbeits- und auch an Kapitalkraft verursacht, allmählich einzuengen oder ihm doch, den Umständen angemessen, eine andere Richtung zu verleihen, wo er seinem Ursprungslande nicht so vollständig verloren geht, wie es jetzt in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

* **St. John's,** 7. April. Die Delegirten Neufundlands, welche gestern die Reise nach England antraten, überbringen dem Reichsparlament eine energische von der neufundländischen Legislatur angenommene Vorstellung. In derselben heißt es, daß alle Klassen der Bevölkerung Neufundlands von Besorgniß und Entrüstung über die geplante Zwangsbill erfüllt seien. Diese Bill sei willkürlich und bedrückend, verstoße gegen Freiheit und Gerechtigkeit, verletze die Rechtsbegriffe, schädige den Handel und verwunde die Gefühle eines treuen Volkes. Das Schriftstück protestirt gegen die Einsetzung eines Schiedsgerichts über die Hummerfrage.

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Im Wahlkreise Rosenberg-Graudenz findet demnächst eine Ersatzwahl für das preußische Abgeordnetenhaus statt, weil der bisherige freikonservative Abg. v. Körber-Körberode in das Herrenhaus berufen worden ist. Der Wahltermin für die Urwahl ist noch nicht festgesetzt, die Ausschreibung wird aber wohl unmittelbar bevorstehen, weil die Wählerlisten bereits ausgelegen haben. Wie dem „Deutschen Reichsblatt“ von dort mitgetheilt wird, ist seitens der deutsch-freisinnigen Partei der frühere Abgeordnete, Guts- und Mühlenbesitzer Schnackenburg Mühle Schwetz (Kreis Graudenz) als Kandidat aufgestellt worden und hat sich derselbe auf Anfrage auch bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen.

— Die freisinnige Partei hat zur Landgemeindeordnung den Antrag eingebracht, bei der Wahl der Gemeindevertreter die öffentliche Stimmabgabe durch Stimmzettel zu ersetzen. Abgesehen hiervon hat die Partei sich mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses darauf beschränkt, bei § 2, welcher von der Vereinigung der Landgemeinden und Gutsbezirke handelt, zu beantragen, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, in § 20 die in der Kommission beschlossene Heranziehung der von Gemeindeabgaben freigelassenen Personen zur Leistung von Hand- und Spanndiensten zu streichen. Auch wird beantragt, in Bezug auf das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und das Minimum des Stimmrechts der angesessenen Mitglieder, auf die Hälfte der Stimmen statt auf zwei Drittel zu beschränken. Derselbe Antrag ist von nationalliberaler Seite in Bezug auf die Zusammensetzung der Gemeindevertretung gestellt.

— Die Herrenhauskommission für das Einkommensteuergesetz hat richtig, wie bereits gemeldet, den höheren Prozentsatz für Einkommen über 9500 M. abgelehnt. Die Einkommensteuer soll also danach wie in der Regierungsvorlage bei 9500 M. Einkommen 300 M. erreichen und auch bei höherem Einkommen nicht über den Satz von 3 Prozent hinausgehen. Im Gegensatz hierzu hatte bekanntlich das Abgeordnetenhaus beschlossen, den Prozentsatz für hohe Einkommen derart zu erhöhen, daß bei 100 000 M. Einkommen ein Steuerbetrag von 4000 M. oder von 4 Prozent erreicht wurde. — Der gefaßte Beschluß ist ebenso bezeichnend für das Herrenhaus, wie der andere Beschluß, daß es für die Einkommen unter 10 500 M. durchaus bei dem Tarif des Abgeordnetenhauses sein Bewenden behalten soll. Nach diesem Tarif wird bekanntlich schon bei 3000 M. Einkommen der Steuersatz von 2 Prozent erreicht, bei 4200 M. von 2½ Prozent. Von hier ab findet dann nur noch eine Steigerung bis zu 3 Prozent statt, welche bei Einkommen von 9500 M. ihren Abschluß findet. — Die ungerechte Belastung des Mittelstandes hierbei tritt nunmehr, meint die „Freis. Ztg.“, so schroff in die Erscheinung, daß es geradezu öffentliches Aergerniß geben würde, wenn das Abgeordnetenhaus unter diesen Umständen nicht auch der Herabsetzung des Tarifs für die hohen Einkommen entsprechend die Steuersätze für die mittleren Einkommen ermäßigen wollte bei der demnächstigen Rückkehr des Einkommensteuergesetzes in das Abgeordnetenhaus.

## Lokales.

**Posen,** den 10. April

—b. **Zur Einweihung des Perseusbrunnens.** Auf das Telegramm an den Kaiser ist heute hier folgende Depesche eingelaufen:

An den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung
zu
Posen.

Berlin, den 10. April 1891.

Seine Majestät der Kaiser lassen für die telegraphische Meldung von der feierlichen Einweihung des auf dem dortigen Königsplatz errichteten Brunnens freundlich danken.

Im Allerhöchsten Auftrage
Der Geheime Kabinetsrath
Lucanus.

* **Die Herbstmanöver des V. Armeekorps** werden in diesem Jahre in der Provinz Posen in der Gegend von Jarotschin abgehalten werden.

—b. **Bei der gestrigen Alarmirung** haben sich zwei kleinere Unfälle ereignet. Auf der Ritterstraße wich ein Kind nicht schnell genug einem dahersprengenden Offizier aus und fiel, wahrscheinlich vor Schreck, auf die Erde. Das Pferd setzte über das Kind hinweg, ohne es zu beschädigen. Nicht ganz so glimpflich ging es zur selben Zeit am Berliner Thore ab, wo ein Husaren-Offizier, der schnell nach seinem Sammelplatz in Jersitz reiten wollte, mit dem Pferde stürzte. Derselbe verletzte sich die Wange und beschädigte sich die Kleider.

d. **Die Zusammensetzung des Provinzial-Schulkollegiums für die Provinz Posen** findet durchaus nicht den Beifall der katholischen „Schles. Volksztg.“. Wie dieselbe behauptet, gehöre diesem Kollegium kein einziger wahrer Katholik an. Der eine Provinzial-Schulrath, welcher das Dezernat über alle höheren Lehranstalten hat, sei ein Protestant; der andere Provinzial-Schulrath sei Altkatholik; seine Gattin und Kinder seien evangelisch; Dezernent für das Volks-Schulwesen sei ein Regierungs- und Schulrath, welcher nach dem Tode seiner ersten Frau, einer Katholikin, eine Katholikin geheirathet habe, welche später zur evangelischen Konfession übergetreten sei. Dasselbe Blatt theilt nun mit, daß nach einem in Breslau umgehenden Gerüchte der Direktor eines katholischen Gymnasiums in der Provinz Posen Provinzial-Schulrath für Schlesien werden solle, und protestirt gegen diese Ernennung, da derselbe zwar Katholik sei, jedoch eine Protestantin zur Gattin habe und seine Kinder evangelisch erziehen lasse. — Auch der „Kuryer Pozn.“ beschäftigt sich in einer heutigen Korrespondenz „Aus der Stadt“ eingehend mit den Personalien einiger Lehrer am hiesigen katholischen Mariengymnasium, und spricht dabei den Wunsch aus, daß die eine vakant werdende Stelle nicht wieder mit einem Lehrer besetzt werde, welcher eine evangelische Gattin habe und seine Kinder evangelisch erziehen lasse. — Glauben die beiden angegebenen Zeitungen wirklich, daß die Schulbehörde sich durch die Rücksicht auf die Konfession der Gattinnen und der Kinder in der Anstellung von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten werde bestimmen lassen?!

* **In der Polytechnischen Gesellschaft** wird Herr Mechanikus Förster morgen, Sonnabend die Konstruktion und Wirkungsweise der sogenannten Nebelbilder-Apparate, welche vermittelst des Drumondschen Kalklichts (Hydro-Oxygen-Kalklicht) beleuchtet werden, vortragen und dabei namentlich die besonderen Lichteffekte, die Entstehung der Farbenspiele ꝛc. erläutern.

— b. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** hielt gestern wie allmonatlich einen Herrenabend ab, der durch humoristische und ernste Gesangsvorträge einzelner Mitglieder ausgefüllt wurde und bald die angenehmste Stimmung unter den Theilnehmern verbreitete.

d. **Gegen die polnischen Einwanderer** hat, wie der „Wil. Wiestnik“ mittheilt, die Brasilianische Regierung bereits Waffengewalt angewendet, da die Unzufriedenheit unter ihnen immer mehr wuchs, und sie von der Regierung Beschäftigung und Unterhalt verlangten, so daß den Truppen schließlich der Befehl ertheilt wurde, auf die „Aufrührer“ zu schießen. Ein derartiger Vorfall ereignete sich vor drei Wochen in der Nähe von Rio Janeiro, wo auf diese Weise 50 ausgehungerte und unbewaffnete polnische Einwanderer niedergeschossen wurden, was unter den dortigen Polen, Ruthenen und Czechen die größte Erbitterung hervorrief. Seitdem hat die Regierung beschlossen, Einwanderern slawischer Rasse, als „gefährlichen“ Leuten, nicht mehr den Eintritt in Brasilien zu gestatten. Auch verlassen gegenwärtig polnische Einwanderer in großen Schaaren Brasilien und begeben sich nach Uruguay. Das ist das „Paradies“, welches den armen bethörten Leuten von gewissenlosen Agenten vorgeschwindelt worden ist.

* **Der Bildhauer, Professor Pfuhl,** ist nicht, wie wir in unserem heutigen Abendblatt in Folge einer irrthümlichen Privat-Mittheilung angaben, in Posen geboren.

—b. **„Hier ist eine Wohnung zu vermiethen.“** Dieses Plakat an den Hausthüren oder Fenstern schafft Wirth und Miethslustigen manchen Verdruß. Gewiß erfüllt es seinen Zweck, es veranlaßt den Wohnungsuchenden, in das Haus einzutreten und sich die zu vermiethenden Räumlichkeiten anzusehen. Wie oft findet er dann aber, daß für seine Verhältnisse die Wohnung zu groß ist! Nun ist er die zwei oder drei Treppen umsonst hinaufgestiegen, und der Wirth oder der Einwohner, der ihm die Wohnung zeigt, hat sich umsonst die Zeit dazu genommen. Der Wirth mag ja vielleicht auch die Zeit dazu haben, aber der Miether, der sich nach einer neuen Wohnung umsieht, hat sie gewöhnlich nicht. Mindestens also in Rücksicht auf diesen wäre es sehr erwünscht, wenn auf dem Plakate an der Hausthüre auch stände, wie viel Zimmer die zu vermiethende Wohnung enthält. Hausbesitzer, welche jetzt Wohnungen zum 1. Juli vermiethen wollen, mögen die Gelegenheit wahrnehmen, diesem Wunsche sofort nachzukommen.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin,** 10. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Zeitung“.] Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Landgemeindeordnung mit dem konservativen Antrag Rauchhaupt fort, der bis zum Inkrafttreten des projektirten Kommunalsteuergesetzes von den Bestimmungen der Landgemeindeordnung die Gemeinden mit statutarischen oder observanzmäßigen Vertheilungsmaßstäben ausnehmen will. Abg. Hobrecht erklärte sich prinzipiell gegen den Antrag, beantragte aber eventuell eine Beschränkung der Ausnahmefrist auf drei Jahre. Für den Antrag Rauchhaupt sprachen außer dem Antragsteller die Abgg. v. Heydebrandt, v. Huene und Gerlich; dagegen bekämpften denselben Minister v. Herrfurth, sowie die nationalliberalen Abgg. Krause, Enneccerus, der freisinnige Abg. Rickert und die freikonservativen Abgg. v. Zedlitz und Ritter, indem sie hervorhoben, daß damit in einer wichtigen Frage der prinzipielle Standpunkt der Landgemeindeordnung verlassen und alte Zustände aufrecht erhalten würden, außerdem eine Regelung des Stimmrechts illusorisch werde. Mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums wurde darauf der Antrag Rauchhaupt angenommen.

Weiter wurde auf Antrag des Abg. Bohtz die Bestimmung über die ermäßigten Abgabesätze für Waldungen gestrichen, und im Uebrigen der Abschnitt über die Rechte und Pflichten der Gemeindeangehörigen unverändert angenommen. Bei der Bestimmung über das Gemeinderecht der Gemeindeangehörigen, wozu ein Antrag Rickert auf Beseitigung der Beschränkung der Kommissionsbeschlüsse vorlag, vertagte sich das Haus auf Morgen.

**Berlin,** 10. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg.“] Der Reichstag setzte heute bei der weiteren Berathung der Gewerbenovelle die Debatte über die Entschädigung bei Kontraktbruch fort. Der freisinnige Abg. Krause begründete seinen Antrag dahin gehend, nur nachgewiesene Einbuße zu entschädigen mit dem Hinweis, daß derselbe allein dem Paragraphen die arbeiterfeindliche Spitze abbreche. Abg. Bebel erörterte nochmals den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokraten unter scharfer Polemik gegen den Abg. Minister a. D. v. Puttkamer und gegen das Unternehmerthum, dem er vielfach eine Provokation zu Streiks zwecks Ausnutzung derselben zu Preiserhöhungen vorwarf. Abg. Dr. Max Hirsch (frs.) führte im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Krause und gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Gutfleisch aus, daß die große Mehrheit der Freisinnigen eine einseitige Kontraktbruchsentschädigung durch die Arbeiter für unrichtig halte.

Nachdem noch die Abgg. Hitze und Möller für die Aufrechterhaltung der Paragraphen gesprochen hatten, wurde zunächst der Antrag Krause abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag Pager auf Entschädigung nur seitens der Verleiter zu Kontraktbrüchen ergab Beschlußunfähigkeit des Hauses, weshalb die Sitzung abgebrochen werden mußte. Morgen Strafgesetznovelle, Wahlprüfungen.

**Berlin,** 10. April. Der Minister Herrfurth mußte die heutige Landtagssitzung Unwohlseins halber verlassen. Derselbe hatte sich schon bei Beginn der Sitzung unwohl gefühlt.

**Berlin,** 10. April. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Bei der Landtagsersatzwahl in Mettmanu wurde der Landrath Röhrich gewählt, derselbe wird nach der „Kreuzztg.“ jedoch das Mandat ablehnen.

**Berlin,** 10. April. Die bekannte Getreidefirma Julius J. Treitel in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt.

**Münster,** 10. April. Anläßlich der Feier des 50jährigen Militär-Jubiläums des Generals der Kavallerie von Albedyll, kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, brachten heute die Musikkapellen der Garnison ein Morgenständchen. Um 1 Mittags fand eine glänzende Auffahrt sämmtlicher Offiziere der Garnison, sowie einer Anzahl auswärtiger Generäle und Regimentskommandeure statt. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Schwarzen Adlerorden.

**Hamburg,** 10. April. Die Nachricht eines Berliner Blattes, der Kaiser habe den Grafen Waldersee zum Statthalter der Reichslande ausersehen, wird von dem „Hamburgischen Korrespondenten“ für momentan grundlos erklärt.

**Kalkutta,** 9. April. Nach einer Depesche aus Silchar (südwestlich Manipur) traf hier ein Bote mit einem Schreiben des Rajahs an den Vizekönig ein, in dem mitgetheilt wird, daß der Thronfolger des Rajahs, welcher die Niedermetzelung der gefangenen Engländer veranlaßt hat, hingerichtet wurde und der Rajah den Wunsch nach Frieden ausdrückt.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der poetische Hausfreund. Reichhaltige Sammlung von Original-Gedichten zu jeder im Leben vorkommenden Gelegenheit von Ida Naerger, geb. Fichtner (Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz). 8°. 200 Seiten. Preis 1 M. — Das vorliegende Buch enthält eine sehr reiche Auswahl von Gelegenheitsgedichten, und wird besonders in solchen Kreisen eine willkommene Aushilfe bieten, wo man nicht besondere Anforderungen an Inhalt und Form derartiger poetischer Erzeugnisse stellt.

## Statt besonderer Meldung.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden mein lieber guter Mann, unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Wirthschaftsbesitzer

**August Fechner**

im Alter von 75 Jahren.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Schwersenz auf dem Kirchhofe in Jasin statt.

---

Am 7. d. Mts., Abends 9½ Uhr, verschied im Alter von 56 Jahren nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater

**Professor Dr. Friedrich August Schaefer**

am Herzschlage.

Schrimm, den 10. April 1891.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, statt.

---

Für die vielen, aus Anlaß des Hinscheidens meines nun in Gottes Vaterarmen ruhenden, guten, herzigen Weibes

**Wanda geb. Wismach,**

von allen Seiten mir gewordenen Beweise herzlicher und tröstlicher Theilnahme, für die der Entschlafenen gewidmeten zahlreichen kostbaren Kranz- und Blumenspenden und für das ihr gewordene Ehrengeleit auf ihrem letzten Wege zu ihrer Ruhestätte, sage ich Allen, Allen meinen tiefgefühltesten, heißesten Dank.

Der stille Hügel, verschönt durch die von der Liebe mittrauernder Herzen gewidmeten Kränze und Blumen, birgt für mich einen Schatz, den einst der Auferstehungsmorgen heben wird.

Posen, den 10. April 1891.

**Fritz Glasemann,**
Königlicher Polizei-Inspektor.

---

Nach langem u. schweren Leiden entriß der Tod uns unsere gute unvergeßliche Tochter, Schwester u. Nichte

**Doris Namm**

im 23. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wasserstraße 7, aus statt.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Alice Weinberg mit Herrn Dr. Otto Schmidt (Frankenhausen = Oschersleben). Frl. Anna Glaubitz mit Herrn Rittergutsbes. Anton Laubmeyer (Danzig = Obrotten). Frl. Edith Hagen mit Hrn. Dr. Carl Doebbelin (Königsberg). Frl. Margarethe Engelke mit Herrn Amtsrichter Waldemar Koehler (Tilsit-Heydekrug). Frl. Marie Hoffmann mit Hrn. Oberlehrer Chr. Volkmar (Gr.-Lichterfelde). Frl. Agnes Roepke mit Hrn. Dr. phil. Wilhelm Koken (Schwarmstedt-Bardegötzen). Frl. Emmy Kling mit Hrn. Gutsbes. Ad. Klempnauer (Junkertroyl-Bröske). Frl. Agnes Schräber mit Hrn. Gymn.-Lehr. Dr. Karl Roeth (Dresden-Bochum). Frl. Lilly von Kleist mit Hrn. Reg.-Rath Rüdiger von Hangwitz (Oels-Breslau). Frl. Leonie Rohr mit Hrn. Rittergutsbes. Julius Grätzer (Lang-Guhle = Koppinitz). Frl. Dora Buhbe mit Hrn. Johannes von Leesen (Hamburg).

**Gestorben:** Herr Domvikar Dr. C. Wölky (Braunsberg). Hr. Gutsbes. Chr. Koch (Schackensleben). Hr. Ober-Regier.-Rath, Ritter pp. Th. Düesberg (Köln). Hr. Amtsrichter B. Engelbertz (Bensberg). Hr. Oskar Hennings (Berlin). Hr. Königl. Eisenbahn-Direktor Maxim. May (Berlin). Fr. Ger.-Dir. Wilhelmine Kniep, geb. Frölich (Halle).

## Vergnügungen.

**Stadt-Theater in Posen.**
Sonnabend, den 11. April 1891:
Auf vielseitiges Verlangen
**Pension Schöller.**
Schwank in 3 Akten v. C. Laufs.
Vorher:
**Das Versprechen hinter'm Herd.**
Sonntag, den 12. April 1891:
**Novität.** **Novität.**
Zum ersten Male:
**Das alte Lied.**
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.
Montag, den 13. April 1891:
Zu bedeutend ermäßigten Preisen:
**Die Ehre.**
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

---

**Kraetschmann's Theater**
— **Varieté.** —
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich
**Große Vorstellung.**
Auftreten sämmtlicher neu engagirten Künstler u. Spezialitäten.
**A. Kraetschmann.**

---

Heute Abend
**Kaffee-Kränzchen,**
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
**Julius Herforth.**

---

**Grossmann-Jersitz.**
Heute **Kesselwurst.**

---

**Schweidnitzer-Keller-Bräu.**
Sonnabend, den 11. April 1891:
**Helles Lagerbier**
und
**Eisbeine.**

---

**30 Pferde.** Eigene Musikkapelle. **50 Personen.**

## Circus Kolzer

**auf dem Grolman-Platz in Posen.**

Sonnabend, den 11. April, Abends 8 Uhr:

**Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

**Auftreten des neuengagirten Künstlerpersonals** (Damen und Herren), **Kapazitäten allerersten Ranges, sowie der altbewährten Kunstkräfte.**

Preise der Plätze: Tribüne 2 Mk., Sperrsitz (nummerirt) Mk. 1,50, 1. Platz Mk. 1,00, 2. Platz 60 Pf., Galerie 40 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 30 Pf., Militär ohne Charge 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.

**Kassen-Oeffnung eine Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung.**

Billets zu allen Plätzen sind von Vormittags 10 Uhr ab im Cirkus zu haben.

**Näheres die Tageszettel.**

Hochachtungsvoll
**Die Direktion.**
**Wwe. H. Kolzer & Jean Kolzer.**

---

**Landwirthschaftliche Ausstellung Pudewitz**
**den 23—25. Mai 1891.**
**Schluß der Anmeldungen am 15. April cr.**

---

**Convertirungen landschaftlicher Pfandbriefsdarlehne, An- und Verkauf von Posener Pfandbriefen und anderen Effecten vermittelt unter billigsten Bedingungen** 4573

**Posener landschaftliche Darlehnskasse.**

---

1 Mark vierteljährlich. **Neue Musik-Zeitung**
illustr. Familienblatt (¼jährl. 6 Nrn. M.1.—), bietet Novellen, Humoresken, musik.-litterar.-pädagog.-kritische Aufsätze, Biograph. mit Porträts, Heiteres, Berichte über Konzert- u. Opern-Neuheiten, Besprech. von Musikalien, im Briefkasten: Rat und Beistand in allen musikal. Drangsalen; ferner **Musik-Beilagen** (gefäll. mittelschw. Klavierstücke u. Lieder). **Extra-Beilage:** Dr. Svobodas Illustr. Musikgeschichte. Probenummern gratis u. franko durch jede Buch- u. Musikalienhandlg., sowie vom Verleger **Carl Grüninger in Stuttgart.**

---



**Karl Riesel's Gesellschafts-Reisen**
**Pfingstreise.**
**Rhein, Schweiz, Oberitalien, München, Nürnberg.**
15. Mai—8. Juni, Mk. 650; ohne Rhein mit Anschluss in Mainz am 17. Mai: Mk. 600.

im Juni und Juli **Dänemark, Schweden, Norwegen** mit u. ohne **Nordcap** u. Wagentouren ins Land. | 15. Juni, 15. Juli u. 15. August **Belgien, Holland, Frankreich m. Paris** mit und ohne **London** zur Ausstellung.

Programme gratis.
**in Karl Riesel's Reisekontor, Berlin S. W. 46.**
Königgrätzerstrasse Nr. 114.

---

Saison von Mai bis Oktober. **BAD CUDOWA.** Regierungs-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater.** Illustrirter **Wegweiser** 50 Pfg., Prospecte gratis. Brunnenversandt das ganze Jahr durch. **Die Badedirection.**

---

# Tapeten

naturell von **10** Pf. an, Goldtapeten von **20** Pf. bis zu den feinsten Golddecorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt

**Wilhelm Rosenthal,** Neuestr. 11, Markt-Ecke parterre u. I. Etage.

---

על פסח בהכשר

Sr. Hochehrwürden Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt **Torten, Süßten, Dessert-Kuchen, Makaronen, Himbeersaft, Konfituren 2c. 2c.** in bekannter, bester Waare. 4595

Bestellungen von außerhalb erbitte rechtzeitig.

**Conditorei & Café Tomski.**

---

על פסח בהכשר

**Liqueure, Weine**

zu billigsten Preisen in Flaschen und Gebinden, welche mit dem Siegel des hiesigen **ehrwürdigen Rabbinats** versehen sind.

**Wilhelm Latz Nachf., Louis Glaser.**

---

על פסח בהכשר על פסח

**Sr. Ehrwürden des Herrn Gemeinde-Rabbiners** Dr. Feilchenfeld empfiehlt **sämmtliche Kolonialwaaren, sowie Honig und hochfeine Molkerei-Butter** 4598

**Salomon Bergel,**
Judenstraße 31.

---

על פסח

Empfehle meine feinste **Tafelbutter** und **Honig** mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabb. **Dr. Feilchenfeld,** die Butter-Handlung

**D. S. Diamant,** Posen, Krämerstr. 6.

---

**J. O. O. F.**
M. d. 13. IV. 91. A. 8½ U. L. u. G. S.

---

**Polytechnische Gesellschaft.**
Sonnabend, den 11. April 1891, Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
**Demonstrationen mit dem Hydro-Oxygen-Nebelbilder-Apparat.**

---

**Kaufmännischer Verein.**
Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale (Beely):
**Außerordentliche Generalversammlung**
**Der Vorstand.**

---

**Handwerker-Verein.**
Montag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr: 4588
**Freie Besprechung:**
1. Wechselrecht und einfache Buchführung.
2. Eisenbahnbremsen.

---

**Herren- und Knaben-Garderoben**
offeriren **zu noch nie dagewesenen Preisen.**
**Tasse & Lövinsohn,**
**Krämerstr. 8.**

---

**Gardinen! Stores!**
**zu auffallend billigen Preisen in großer Auswahl vorhanden.** 4612
**M. Salomonsohn,**
**Wronkerstr. 12, I. Et.**

---

**Ein Pianino**
noch gut erhalten, sowie ein gebrauchter **Stutz-Flügel** (Irmler) stehen billig zum Verkauf bei
**Gebrüder Koenigsberger,**
Markt 48.

---

על פסח **Bonbons** על פסח
täglich frisch gekocht, empfiehlt unter Aufsicht Sr. Hochw. des Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld.**
**J. Hirschlik,** Alter Markt 9.

---

על פסח **Mazes** על פסח
in feinster Waare empfiehlt
**J. Hirschlik,**
Alter Markt 9.

---

Specialität: Specialität:
**Drehbänke.**
**Drehbänke mit u. ohne Leitspindel,** für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere **Prisma-Drehbänke** mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
**C. Gause, Bromberg.**

---

מצות בהכשר
sowie sämmtliche feine **Backwaaren** in anerkannt **bester Qualität** von Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Feilchenfeld empfiehlt
**S. Marcus,**
vorm. **S. Pinski,**
Judenstraße 26.

---

**„Wunderbar"**
entfernt **Schuppen-Pommade** von **E. Vier & Co., Dresden,** lästige Kopfschuppen, beseitigt sofort empfindliches Jucken der Kopfhaut und stellt augenblicklich das Ausfallen der Haare ein.
Preis per Topf 1,50 M.
Zu haben bei 3026
**R. Barcikowski, Posen.**

---

יין כשר לפסח
Echten O.-U.-Wein billig empfiehlt
**M. Löwy,**
Friedrichstr. 31, vis-à-vis der Post.

---

**Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. grat**

---

### Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.**
Sonntag, den 12. April, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

**St. Petrikirche.**
Sonntag, den 12. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

**Evang. Garnison-Kirche.**
Sonntag, den 12. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

**Evang.-Lutherische Kirche.**
Mittwoch, den 15. April, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Sup. Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 9. April:
Getauft 4 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 6 „ „
Getraut 1 Paar.

---

Eine gepr. Lehrerin mit sehr guten Zeugnissen über mehrjährigen Aufenthalt im Auslande wünscht
**engl. u. frz. Privatunterricht**
zu ertheilen. Anfragen unter A. Z. I postlag. Posen.

---

Für ein junges Mädchen, das die 2. Klasse der Luisenschule verlassen hat, wird behufs **Privatunterrichts** eine **Theilnehmerin** ges. Näh. bei Frau **S. Wiener,** St. Martin 15 II.

---

**Pension**
gesucht v. e. Obersekundaner (mos.) Gymnasiast als Pensionskamerad erwünscht. Off. **mit Preisang** unter **G. P.** postlagernd.

---

Zwei Schulkinder finden gute und mäßige **Pension.** Zu erfragen bei **F. Mehler,** Friedrichstr. 22.

---

**Damenschneiderin** empfiehlt sich im und außer dem Hause. Zu erfr. Halbdorfstr. 26, i. H. r., 1 Tr.

---

יין כשר על פסח
בהכשר גמור
empfiehlt in allen Sorten
**Die Weingroßhandlung**
**Posner & Cohn.**

---

על פסח בהכשר

Garant. reine Ungar-, Tokayer- u. Rothweine zu billigsten Preisen mit Siegel u. Genehmigung Sr. Ehrwürden des Hrn. Rabbiners Dr. Feilchenfeld empfiehlt **Zöllner,** Judenstr. 4 I. Tr. Niederlage in Samter bei **Moritz Nathan.**

---

Vorzügliche
**Thonsteine,**
auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716
**Ziegler** daselbst.

---

**Pianos, Harmoniums** z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

---

**Besten Dank**
Herrn Lehrer **Grünfeld** in **Schwersenz** für die erfolgreiche Vorbereitung meines Sohnes Jacques in die Quarta des Realgymnasiums, sowie für die demselben zu Theil gewordene liebevolle Erziehung und Pflege. 4593
**M. Heimann,**
Breslau.

---

**12000 Mark**
werden zur 1. Hypothek zu 4 bis 4½ Proz. **gesucht.** Off. erbittet **Ferd. Lüdke in Neutomischel.**

---

Eine junge Dame bittet um ein Darlehn von 50 Mk. postl. Posen u. Ziff. L. K. 101. 459

# Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personalien.** Oberlehrer Lierse vom königlichen Gymnasium zu Bromberg ist als Erster Oberlehrer an das königliche Gymnasium in Nakel berufen worden und bereits gestern nach Nakel übergesiedelt. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Weber vom königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen ist an das königliche Gymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer versetzt worden.

* **Personal-Nachrichten aus dem Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Henning in Halberstadt ist nach Allenstein versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Der Betriebssekretär Kasiske ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Hannover nach Bromberg versetzt. Der Regierungsbaumeister Schneiders in Nordhausen ist dem bautechnischen Bureau der königlichen Eisenbahndirektion zur Beschäftigung überwiesen. Der Regierungs- und Baurath Paffen in Allenstein ist nach Braunschweig versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst. Den Regierungs-Baumeistern Bahr und Paesler in Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden. Der Betriebssekretär Penkvitt in Bromberg ist in den Direktionsbezirk Hannover nach Hannover versetzt. Der Betriebs-Kontrolleur Genz in Thorn und der Stations-Assistent Schulz XII. in Thorn sind gestorben. Der Stationsaufseher Maguhn in Berlin ist zum Betriebskontrolleur; die Stationsdiätare Sommer in Danzig, Adam in Lichtenberg, Manke in Danzig und Nitze in Berlin sind zu Stations-Assistenten und der Bahnmeisterdiätar Moritz in Strausberg zum Bahnmeister ernannt worden. Versetzt sind: die Regierungs-Baumeister Rüppell in Bromberg nach Tilsit und Schlegelmilch in Bromberg nach Landsberg Ostpr.; Zeichner Münch in Bromberg nach Berlin; Stationsvorsteher 1. Klasse Hauft in Stargard i. Pomm. nach Stettin: die Stationsvorsteher 2. Klasse Aumann in Graudenz nach Osterode; Helmke in Simonsdorf nach Mohrungen und Lowien in Osterode nach Graudenz; die Güter-Expedienten Appel in Neufahrwasser nach Danzig l. Th., Birkholz in Danzig l. Th. nach Elbing, Gerlach in Elbing nach Wreschen und Müller in Belgard nach Neufahrwasser; Stations-Einnehmer Jeckstädt in Danzig h. Th. nach Danzig l. Th.; die Stations-Aufseher Bode in Mohrungen nach Simonsdorf, Carnuth in Langfuhr nach Praust, Gummert in Hohenstein i. Wstpr. nach Langfuhr, Kirschner in Schlobitten als Stations-Assistent nach Elbing, Köpp in Schöneck als Stations-Assistent nach Danzig l. Th., Kriegs in Neuteich als Stations-Assistent nach Dirschau und Sonnabend in Sobbowitz nach Schöneck; die Stations-Assistenten Czallmann in Dirschau nach Neuteich, Deutschendorff in Berlin als Stations-Aufseher nach Küstrin, Kietz, Gibbat in Danzig Ol. Th. nach Danzig l. Th., Heinrich in Danzig l. Th. nach Danzig h. Th., Koller in Thorn nach Kulmsee, Müller III. in Schlawe als Stations-Aufseher nach Pottangow, Nietze II. in Hebron-Damnitz nach Ruhnow, Rosenkranz in Neufahrwasser nach Schlobitten, Sgaga in Ruhnow nach Belgard und Witt in Bischofswerder nach Lessen; die Bahnmeister Mittelbach in Falkenburg nach Gramenz, Preuß in Gramenz nach Falkenburg, Walter in Schlobitten nach Braunsberg und Zocher in Gr. Boschpol nach Freienwalde i. Pomm.; Betriebs-Werkmeister Lindemann in Stargard i. Pomm. nach Belgard. Die Stations-Aspiranten Kock in Rummelsburg, Hollstein in Gusow und Motzkus in Schönlanke haben die Prüfung zum Stations-Assistenten, der Hilfszeichner Kranz in Graudenz die Prüfung zum Zeichner bestanden. Dem Regierungsrath Dr. Wollenberg in Allenstein ist bis auf Weiteres die ständige Vertretung des Direktors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst übertragen.

d. **Der polnische Verein zur Lehrbeihilfe für die studirende Jugend** (nach seinem Gründer auch Marcinkowski-Verein) genannt) wird am 20. und 21. d. Mts. hierselbst sein 50jähriges Jubiläum feiern. Nach dem Programm wird am 20 d. M. Vormittags für die Seele des verstorbenen Dr. Marcinkowski in der St. Adalbertskirche eine Messe gelesen; am 21. d. M. Vormittags findet in der Pfarrkirche Gottesdienst, und alsdann im Bazarsaale eine Jubiläums-Sitzung des Vereins, verbunden mit Generalversammlung, statt.

d. **Der Vorstand des polnischen Nationalmuseums zu Rapperswyl** (am Züricher See) hat den Bericht über dieses Museum pro 1890 erstattet. Danach haben das Museum in dem angegebenen Jahre 1336 Personen besucht, davon 681 Schweizer, 151 Deutsche, 148 Franzosen, 126 Polen, 57 Engländer &c. Nach Abrechnung der Ausgaben in Höhe von 10 673 Fr. ist ein Museums-Kapital von 9913 Fr. verblieben. Der gräflich Ostrowskische Stipendienfons, welcher gleichfalls der Museums-Verwaltung unterstellt ist, betrug inkl. Einnahmen 276 151 Fr.; davon sind verausgabt worden 11321 Fr. Der verstorbene Graf Plater, welcher das Museum gegründet, hatte in seinem, einige Jahre vor seinem Tode abgefaßten Testamente dem Museum sein damals noch bedeutendes Vermögen verschrieben. Kurze Zeit vor seinem Tode jedoch hatte er, da sich inzwischen Mancherlei geändert, sich das Testament von dem Notar, bei dem er es hinterlegt hatte, herausgeben lassen, um es abzuändern; da er jedoch dazu nicht mehr die genügende Kraft besaß, so verblieb das Testament unverändert in seiner Wohnung, hatte aber dadurch, daß es sich nicht mehr beim Notar befand, seinen legalen Werth verloren, so daß nunmehr das Vermögen an die Erben des Verstorbenen (3 Neffen und 2 Nichten) fallen sollte. Diese verzichteten jedoch, mit Ausnahme des einen Neffen, Graf Cäsar v. Broel-Platen, auf das Erbe. Dieser Graf Cäsar ertheilte dem Direktor des Museums Vollmacht zur Liquidation des ganzes Erbes. Diese Liquidation ist jetzt zwar schon bedeutend vorgeschritten, aber bis jetzt noch nicht beendet. Sobald dies geschehen ist, soll darüber ein besonderer Bericht erstattet werden. Der Vorstand des Museums besteht aus 12 Mitgliedern; Direktor ist Herr Galęzowski in Paris, stellvertretender Direktor Herr Lewakowski in Lemberg.

* **Landschaftliche Darlehnskasse.** Im Interesse der Anlage von Beständen öffentlicher Kassen wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Posener landschaftliche Darlehnskasse in Posen im Landschaftsgebäude Gelder zur Verzinsung jederzeit ohne Weiteres nicht nur von Privaten, sondern auch aus Gemeinde-, Schul-, Spar- und Kirchenkassen, Krankenkassen &c. annimmt. — Die Verzinsung tritt sofort nach dem Tage der persönlich oder durch Post-Zusendung erfolgten Einlage ein und beträgt 1) 3 Prozent bei dreimonatlicher Kündigung, 2) $2^1/_2$ Prozent bei täglicher Rückzahlung, frei aller Spesen.

— b **Am Warschauer und Bromberger Thore** war heute die Polizei bereits früh auf der Wacht. Es galt, den Leuten, welche hier Fleisch zu Markt bringen und damit von 5 Uhr Morgens an die Thore passiren, einmal die Verpackung ihrer Waare zu revidiren, ob die Tücher, worin das Fleisch eingeschlagen, auch rein seien, wie es die Hausfrau, welche ihren Fleischbedarf auf dem Markte einkauft, erwarten muß. Leider fanden sich Einige, die auf saubere Verpackung keinen Werth gelegt hatten; dieselben wurden zur Bestrafung notirt, was sich hoffentlich Andere zur Warnung dienen lassen werden.

# Aus der Provinz Posen

## und den Nachbarprovinzen.

ꝏ **Samter,** 9. April. [Verunglückt. Verdächtig der Brandstiftung.] Auf dem eine Meile von unserer Stadt belegenen Dominium Lipnica kam in den letzten Tagen ein Knabe im Alter von 14 Jahren unvorsichtiger Weise mit der rechten Hand der eben in Betrieb gesetzten Dreschmaschine so nahe, daß sie von derselben ergriffen und sehr bedeutend verletzt wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte einen Finger amputiren. Der Verunglückte wurde nach Posen in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht. — Auf dem dem Grafen Kwilecki-Oporowo gehörigen Dominium Kluczewo brach in einem Zwischenraume von etwa zwei Monaten, wie s. Z. berichtet, zwei Mal Feuer aus, wobei zwei Scheunen niederbrannten. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der dortige Arbeiter Muszal am 1. Februar d. J. in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert, aber wegen ungenügender Beweise wieder entlassen. Zum Schrecken aller Einwohner des Dorfes Kluczewo brach nun am 22. März zum dritten Male in einem Stalle des Dominiums Feuer aus, wobei der Stall total niederbrannte. Wieder lenkte sich der Verdacht auf Muszal. Die vorgestern an Ort und Stelle stattgefundene Untersuchung durch den Untersuchungsrichter B. von hier scheint nun in der That sehr belastende Beweise gegen M. zu Tage gefördert zu haben, denn gestern ist er wieder durch den Gendarmen Lux hier eingebracht worden und befindet sich jetzt hinter Schloß und Riegel.

X. **Wreschen,** 9. April. [Einbruch. Prüfung.] Eine Diebesbande, die schon seit einiger Zeit Läden, Höfe und Keller hierorts unsicher machte und deren Rädelsführer bereits in Untersuchungshaft sich befinden, ist heute Nacht in den Laden der Frau Peyser, Evangelische Kirchstraße, eingebrochen und hat die Kasse, in welcher sich zum Glücke nur eine kleinere Summe befand, gestohlen. Durch das Bellen des Ladenhundes verscheucht, liefen sie nach dem benachbarten Keller des Kantors Lausch, woselbst sie Kartoffeln und einige Säcke stahlen. Der Fall ist zur Anzeige gebracht. — In vergangener Woche fand in der israelitischen Religionsschule die öffentliche Prüfung statt. Die Schule wird von den Kindern der Elementar- und höheren Töchterschule besucht. An derselben wirken der Gemeinde-Rabbiner und drei Lehrer. Die Gemeinde gewährt dieser Schule eine namhafte Subvention; die bemittelten Eltern entrichten ein gewisses Schulgeld, ärmere Kinder besuchen die Schule auf Kosten der Talmud-Thora. Außer dem Gemeindevorsteher Herrn Robert Sieburth gehören die Herren Gumpert, Zlotnitzki, Sokolowski und Wittkowski dem Schulvorstande an.

X. **Wreschen,** 10. April. [Feuer. Ueberfahren.] Gestern gegen Abend brach in dem Oberstocke des Frydrichowiczschen Gasthauses Feuer aus. Dasselbe wurde aber im Entstehen bemerkt und bald auch gelöscht. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Vorige Woche wurde in der Posener Straße ein Kind überfahren und schwer verletzt.

= **Neustadt b. Pinne,** 9. April. [Industrielles. Sachsengänger.] Die hiesige Eisengießerei und Maschinenfabrik von F. Kommnick hat trotz ihres kurzen Bestehens einen großen Aufschwung genommen und werden in derselben bereits eine größere Anzahl Leute beschäftigt. Vor noch nicht langer Zeit wurde von dieser Fabrik in Schloppe eine zweite Schneidemühle, und zwar wie es heißt, zur größten Zufriedenheit der Inhaber aufgestellt. Vor einigen Tagen stellte die Fabrik ein fahrbares Sägewerk fertig, welches nach Borgkamp bei Menden bestimmt ist und in Pinne per Bahn zur Verladung gebracht wurde. — Bemerkenswerth ist es, welche Ausdehnung in diesem Jahre die Sachsengängerei genommen hat. Bei Nacht und Nebel verschwinden die Dienstleute ihren Herrschaften, um sich nach dem Rübenland zu begeben; die Herrschaft findet Morgens statt der Leute meistens ein leeres Nest, denn Sack und Pack wird mitgenommen. Das Gesinde verlangt gewöhnlich einige Tage vor dem Fortziehen seinen rückständigen Lohn, um dann schleunigst abzureisen.

* **Inowrazlaw,** 10. April. [Kleiner Wagehals.] Dem hiesigen Amtsgericht wurde ein Knabe zugeführt, der von Thorn nach hier die Eisenbahnfahrt auf dem Trittbrett zurückgelegt hat. Derselbe stammt aus Rußland und wollte nach Amerika auswandern; seine Mittel hatten jedoch nur dazu gereicht, bis nach Thorn den Fahrschein zu bezahlen, von wo aus er den kühnen Entschluß faßte, bis Hamburg die Fahrt auf dem Trittbrett zu machen.

---

⊙ **Thorn,** 9. April. [Städtische Feuer-Sozietät.] Bei der städtischen Feuer-Sozietät vermehrte sich der Versicherungsbestand im Jahre 1890 über eine halbe Million Mark und stieg auf 18 163 274 M. An Prämien ($^1/_2$ pro Tausend) wurden 8380 M. vereinnahmt. Die Rückversicherung von $^2/_3$ des Werthes kosteten allein schon etwas mehr, nämlich 8911 M. Trotzdem schloß die Kasse mit einem Ueberschusse von 26 387 M. ab, da sie über ein Vermögen von über $1^1/_4$ Million Mark verfügt. Es waren vier Brandschäden mit zusammen 12 880 M. zu vergüten, worauf 8586 M. durch die Rückversicherung gedeckt wurden. Das Vermögen der Feuer-Sozietät stieg um 33 996 M. und erreichte die Höhe von 1 325 306 M.

* **Thorn,** 9. April. [In der vorgestrigen Sitzung der Handelskammer] verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig, in welchem angefragt wird, ob und welche Schritte geschehen werden zur Milderung der Verfügung der russischen Regierung, nach welcher dieselbe ihre Konsulate angewiesen hat, nichtrussischen deutschen Juden zu Reisen nach Rußland das Paßvisum nicht mehr zu ertheilen. Deutsche Kaufleute jüdischen Bekenntnisses sollen mit ihren Anträgen auf Ertheilung des Visums nach Petersburg an die Regierung verwiesen worden sein. Sich wegen eines Passes an die Regierung in Petersburg zu wenden, wäre für einen Kaufmann, den seine Geschäfte nach Rußland rufen, ganz zwecklos, da selbst bei Benutzung der besten mit gutem Gelde zu öffnenden Wege Monate, wenigstens aber Wochen bis zum Eintreffen des Passes verstrichen sein würden; die Stunde, welche die Anwesenheit des Kaufmanns da drüben erfordert, ist längst vorbei. Die Handelskammer erkannte die große Schädlichkeit dieser Maßregel, in Folge dessen das ganze Geschäft mit Rußland untergraben werde, an, und beschloß, mit der Danziger Kaufmannschaft gemeinsame Schritte beim Reichskanzler und Handelsminister gegen diese Verordnung zu unternehmen, außerdem aber noch eine Eingabe bei den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin zu machen.

* **Graudenz,** 9. April. [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Militärschießstande im Stadtwalde. Der als Scheibenanzeiger fungirende Gefreite Neumann der 3. Kompagnie des 141. Infanterie-Regiments sprang, um die nach dem Anzeigen eines Schusses von dem heftigen Winde umgeworfene Scheibe wieder aufzurichten, noch einmal aus der Deckung hervor, als schon ein neuer Schütze im Anschlage lag; in demselben Augenblick krachte der Schuß, und in den Unterleib getroffen, stürzte der unglückliche Soldat zu Boden und hauchte nach wenigen Minuten sein Leben aus. Ob er schon mit der rothen Fahne das Zeichen zu einem neuen Schuß gegeben hatte, oder ob in Folge der Unaufmerksamkeit des Aufsichtsführenden der tödtliche Schuß vor der Abgabe dieses Zeichens fiel, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Die Untersuchung des traurigen Vorfalles ist im Gange. Der Erschossene war der einzige Sohn eines Mühlenbesitzers in Schlesien und hatte Aussicht, im Herbst zur Disposition

---

# Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Wie konnte er sich dazu hergeben?"

„Ach, sie bat ihn so sehr darum, und Dr. Bodmer konnte unseren Fräuleins so leicht nichts abschlagen. Sie waren ja immer ein Herz und eine Seele; seit Fräulein Adelheid sich verlobt hatte, war's wohl etwas anders geworden, ich dachte —"

„Was dachten Sie? was Sie denken, haben Sie hier auch zu sagen", versetzte der Amtsrichter streng, als das Mädchen stockte.

„Ich dachte, sie hätten sich gern gehabt, und das Fräulein hätte den Herrn Rittmeister nur um dessenwillen erst nicht haben wollen, weil ihr Herr Bodmer im Sinne gelegen."

„Sie hat ihn aber doch genommen; hat man ihr zugeredet?"

„Wenn's einer gethan hat, so könnt's nur der Doktor gewesen sein."

„Bodmer?"

„Ja."

Der Amtsrichter schüttelte den Kopf, die Sache ward immer unklarer.

„Sie war eine glückliche Braut."

„Gewiß, ganz vergnügt, nur die Schlaflosigkeit quälte sie."

„Sie glauben also nicht, daß sie sich selbst das Leben genommen hat?"

„I, wo wird sie denn! Sie schwärmte noch gestern Abend, als ich sie auskleidete, von der Hochzeitsreise, und wo sollte sie denn das Gift herbekommen haben? Herr Bodmer wird's ihr doch nicht besorgt haben."

„Besaß der Gifte?" fragte der Amtsrichter lebhaft.

„Das kann schon sein, er war ja so'n halber Doktor und hantirte in seinem Zimmer mit allerlei schrecklichem Zeug", erwiderte das Mädchen.

Da war denn die zweite Frage ebenfalls beantwortet, welche ihre Bestätigung auch durch den Baron fand. Bodmer hatte einen Erlaubnißschein für den Ankauf von Gift besessen, er selbst hatte ihm denselben verschafft, da er verschiedener giftiger Substanzen zu den Experimenten, die er in seinem Auftrage gemacht, gebraucht hatte.

Daß Bodmer seiner Tochter das Gift gegeben habe, damit sie einen Selbstmord ausführe, erklärte er für unglaublich, wußte auch keinen Grund anzugeben, der sein lebensprühendes schönes Kind zu einem so unseligen Entschlusse gedrängt hätte, eher wäre er zu der Annahme geneigt, daß hier eine verhängnißvolle Verwechselung vorliege, denn es sei ihm auch unmöglich, Bodmer für den Schurken zu halten, der ein so feiges, nichtswürdiges Verbrechen verübe.

„Er hat zwar mein Vertrauen zu sich dadurch erschüttert, daß er sich heimlich aus dem Staube gemacht hat, obwohl er mir das Versprechen gegeben hatte, noch zu bleiben", fügte er hinzu; „aber trotzdem kann ich ihm das nicht zutrauen. Welche Gründe konnte er denn für eine solche Schandthat gehabt haben?"

„Könnte er wirklich eine Nachricht erhalten haben, die ihn, wie er in dem Briefe an Sie angiebt, zu einer so eiligen Abreise veranlaßt hätte?" fragte der Amtsrichter weiter.

„Er stand allerdings in Unterhandlung wegen einer Stelle an einer Lehranstalt im Auslande", erwiderte der Baron. „Ich kann aber nicht glauben, daß es dabei auf ein paar Tage angekommen wäre; ob er gestern Briefe erhalten hat, weiß ich nicht, da ich den Tag über vom Hause abwesend war. Meine Frau und Tochter würden darüber vielleicht Auskunft geben können."

„Ich darf die Damen aber heute wohl kaum behelligen," sagte der Amtsrichter zögernd.

„Meine Frau bitte ich allerdings zu schonen; meine Tochter wird Ihnen Rede stehen; ich werde sie Ihnen sogleich schicken."

Wenige Minuten später betrat Hildegard von Letten das Zimmer, in welchem der Amtsrichter mit seinem Protokollführer sich zum Verhör der Hausgenossen niedergelassen hatte. Sie war bleich, verweint und in solcher Erregung, daß sie zuerst kaum einige zusammenhängende Worte hervorzubringen vermochte; der Amtsrichter redete ihr in freundlichster Weise zu und entschuldigte sich, daß die Pflicht seines Amtes ihn zwinge, in der ihr soeben geschlagenen blutenden Wnnde zu wühlen. „Sie wissen aber, um welche Frage es sich hier handelt," fügte er hinzu.

„Ich weiß es!" sagte sie, auf den Stuhl, den er ihr geboten, niedersinkend, „fragen Sie, ich werde antworten; vor allen Dingen hören Sie, ich bitte, ich beschwöre Sie, aber eins: Gotthold Bodmer ist unschuldig!"

Der Amtsrichter blickte auf. Es war ein sehr warmer

der Ersatzbehörde entlassen zu werden. Die Eltern haben viel Unglück; der Bruder des Erschossenen starb s. Z. als Kavallerist infolge eines Sturzes vom Pferde.

* **Gollub,** 10. April. [Gefaßter Auswanderungs-Agent.] Schon seit geraumer Zeit fahnden die Russen auf Auswanderungs-Vermittler, welche russische Staatsangehörige nach Brasilien und Nordamerika entführen. Heute ist es einem von Rypin hergesandten Gendarm gelungen, einen solchen in Dobrczyn abzufassen. Der Gendarm hatte sich Zivilkleidung angelegt und hörte heute Morgen bei einer Gruppe Menschen, anscheinend Auswanderern, daß sie in der Nacht die Drewenz durchschreiten wollten. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Gendarm den Vermittler und brachte ihn nach Rypin.

* **Stuhm,** 10. April. [Zur bevorstehenden Reichstagswahl] wird dem ultramontanen „Westpreuß. Volksbl.“ in Danzig von hier geschrieben: Die Frage: Für welchen Kandidaten die deutschen Katholiken des Wahlkreises Stuhm-Marienwerder bei der demnächstigen Ersatzwahl zum Reichstage stimmen sollen, haben nicht wir zu entscheiden, aber unsere unmaßgebliche Meinung geht dahin, daß diesmal kein Anlaß für die deutschen Katholiken vorliegt, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, und dieselben also sehr wohl für den polnischen Kandidaten Herrn v. Ossowski stimmen könnten, zumal derselbe die feierliche Erklärung auf Ehrenwort gegeben, daß er die Zugehörigkeit des preußisch-polnischen Landestheiles zum deutschen Reiche anerkenne, und Herr v. Parczewski die gemeinsamen Interessen der deutschen und polnischen Katholiken besonders hervorgehoben hat.

* **Elbinger Höhe,** 10. April. [Raubanfall.] Vor einigen Tagen ist zwischen Haselau und Huntte ein Raubanfall verübt worden. Zwei Strolche fielen über eine Frau her, nahmen ihr ein Bündelchen, welches sie trug weg und wollten sie vergewaltigen. Sie erhob ein großes Geschrei, und in demselben Augenblick kam ein Fuhrwerk heran, mit dem sie mitfahren wollte. Dem Fuhrmann, dem es in der Umgebung von Wegelagern nicht geheuer war, jagte zwar davon, aber die Strolche fühlten sich nun nicht mehr sicher und ließen von ihrem Opfer ab. Als der Gendarm in Neukirch von dem Ueberfall benachrichtigt wurde, machte er sich mit dem Gemeindevorsteher sofort auf, um den Kerlen nachzujagen, er fand sie aber nicht.

* **Königsberg,** 10. April. [Von einem schrecklichen Unfall] wurde ein Fräulein H. zu Georgenburg betroffen. Im Begriff in eine Gesellschaft zu gehen, wollte sie noch einen Handschuh reinigen und verwandte dazu Benzin. Ein zu ihrer Begleitung anwesender junger Mann zündete sich eine Zigarette an und kam mit dem Zündhölzchen in Folge einer unerwarteten Bewegung der Dame dem Handschuh zu nahe, welcher sofort Feuer fing, das sich im Augenblick den Kleidern mittheilte. Der junge Mann umhüllte die Dame zwar sogleich mit einigen Decken, doch sind die Brandwunden so zahlreich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Im günstigsten Falle bleibt das Gesicht für immer verunstaltet.

* **Liegnitz,** 9. April. [Verhafteter Deserteur.] Vorgestern Abend verhaftete ein Polizeibeamter in der Glogauerstraße einen Kanonier vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 aus Lissa in Posen. Derselbe hatte sich hierher zu Verwandten beurlauben lassen, ist aber, trotzdem dieser Urlaub schon vor acht Tagen abgelaufen war, nicht in die Garnison zurückgekehrt und wollte dies auch nicht thun. Der Festgenommene wurde dem hiesigen Regiment überliefert.

## Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 9. April. [Schwurgericht.] Wegen versuchten Mordes hatte sich am Mittwoch der Tischlermeister Joseph Zagorski aus Tremessen vor den Geschworenen zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nacht vom 23. zum 24. November v. J. lärmte der Angeklagte beim Nachhausekommen in seiner Wohnung. Der Wirth des Hauses ersuchte den Nachtwächter, Ruhe zu stiften. Derselbe begab sich auch zum Angeklagten und bat ihn um Ruhe. Es half jedoch nichts, der Angeklagte lärmte weiter. Zur Zeit war nach Tremessen Militär abkommandirt worden. Unweit der Wohnung des Angeklagten war die Wache aufgestellt, und ein Soldat stand daselbst Posten. Derselbe ersuchte ebenfalls den Angeklagten um Ruhe, jedoch auch hierauf hörte derselbe nicht, sondern beschimpfte den Soldaten noch obendrein. Er riß die Fenster auf und rief dem Soldaten u. A. zu: „Du dummer Rekrut, was Du bist, war ich schon lange, wenn Du nicht sofort weggehst, so schieße ich Dich todt.“ In diesem Augenblicke wollte der Angeklagte auch mit einem Revolver auf den Soldaten schießen. Der Revolver versagte jedoch zweimal. Das dritte Mal ging der Schuß indessen los und wurde der Soldat von der Kugel gestreift. Der Soldat meldete dies sofort. Er ließ sich denn ablösen und begab sich in Begleitung eines Gendarms und anderer Personen in die Wohnung des Angeklagten. Hier wurde sofort Haussuchung gehalten, der Revolver konnte aber nicht gefunden werden. Nur das Bett, in welchem die Ehefrau des Beklagten lag, konnte nicht durchsucht werden, weil dieser angab, seine Frau könnte jeden Augenblick niederkommen; thatsächlich ist dieselbe dagegen erst nach 7 Wochen entbunden. Der Angeklagte bestritt heute alles. Er vertheidigte sich damit, daß er in der betreffenden Nacht schwer betrunken gewesen sei und nicht gewußt hätte, was er that. Er gab zu, früher einmal einen Revolver gehabt zu haben, wollte jedoch denselben vor dem obigen Vorfall verkauft haben. Auf die Frage, wo und an wen er den Revolver verkauft habe, konnte er indessen keine Auskunft geben. Der Soldat bekundete, dagegen, daß er vom Angeklagten beschimpft worden und daß dieser nach ihm geschossen hat. Auch andere Zeugen, welche sich damals in der Nähe aufhielten, bekundeten, daß aus der Wohnung des Angeklagten der Schuß gefallen sei, daß sie den Angeklagten erkannt und gehört hätten, wie er in Bezug auf den Soldaten geäußert habe, wenn Du nicht weggehst so erschieße ich Dich. Die weitere Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte den Gendarm und die andern Beamten, als dieselben bei ihm Haussuchung hielten, beleidigt und einen sogar mißhandelt hat. Die Geschworenen bejahten nach allem diesen die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus erkannte.

* **Hirschberg,** 8. April. [Der Mordversuch auf dem Hausberge.] Unter starkem Andrange des Publikums begann heute Vormitttag vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die verehelichte Augnste Sell, geb. Jenner, welche des Mordversuchs, begangen gegen ihren Ehemann, den Restaurateur Sell, Wirth auf dem allen Touristen und Reisenden wohlbekannten Hausberg, angeklagt ist. Frau Sell, welche schon seit dem Oktober 1889 mit ihrem Mann im Ehescheidungsprozeß lebt, kam, wie s. Z. bereits berichtet, am 29. Januar d. J. auf den Hausberg in die Wohnung ihres Ehegatten; bei einem sich entspinnenden Streit mit diesem zog sie plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf Sell drei Schüsse ab, von denen zwei trafen, jedoch nur leichte Verwundungen bewirkten. Die Attentäterin wurde von zwei herbeigerufenen Zimmerleuten ergriffen und in das Gefängniß eingeliefert. Nach Verlesung der Anklage beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Dauer der ganzen Verhandlung. Der Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Felscher, schloß sich diesem Antrag mit der Motivirung an, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit im Interesse seiner Klientin erwünscht sei, da diese sonst sich geniren würde, zu ihrer Vertheidigung wesentlich mitwirkende Angelegenheiten aus ihrem Eheleben vor dem Gerichtshofe zu erörtern. Der Gerichtshof gab den Anträgen statt und es wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt. Geladen waren sieben Zeugen und als Sachverständige ein Arzt und ein Büchsenmacher

* **Gotha,** 10. April. Wegen Beleidigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hatte bekanntlich die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur des hiesigen Tageblattes Bossart auf Grund § 97 Strafgesetzbuchs Anklage erhoben, das Landgericht aber die Einleitung abgelehnt, weil es den Bulgarenfürsten nicht mehr für einen Deutschen und Mitglied des landesherrlichen Hauses Koburg-Gotha erachtete. Auf erhobene Beschwerde hat das zuständige Oberlandesgericht in Jena diesen Beschluß aufgehoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens verfügt. Termin steht am 16. d. M. von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts an, und hat der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Albert Traeger die Vertheidigung übernommen. Dieser interessante Fall dürfte erst vor dem Reichsgericht seine definitive Erledigung finden. Beigegeben sind noch ein paar Beleidigungen des früheren Staatsministers von Bonin.

## Militärisches.

= **Vizeadmiral Paschen,** Chef der Marinestation der Nordsee, ist zur Disposition gestellt worden. — Nach einer Kieler Meldung der „Voss. Ztg.“ erhält sich die Ansicht, daß Vizeadmiral Knorr demnächst nach Berlin übersiedeln werde, um dort eine höhere Stellung einzunehmen.

## Handel und Verkehr.

** **Für Branntwein,** welcher im freien Verkehr einer weiteren Bearbeitung zum Zwecke des Genusses unterworfen wird, kann nach Bestimmung des Bundesrtathes Erlaß der Verbrauchsabgabe bis zu 5 pCt. gewährt werden.

** **Berlin,** 9. April. Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitze des Geheimen Kommerzienraths Heimann eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Ver. Königs- und Laurahütte statt, in welcher die Direktion über die Geschäftsresultate des ersten Semesters des laufenden Geschäftsjahres berichtete und dieselben mit den Zahlen des korrespondirenden Semesters des Vorjahres verglich. Die Produktion an Steinkohlen ist um 41000 To., an Roheisen, und zwar durch den Hochofenbetrieb auf der Katharinenhütte, um 5500 To. gestiegen. Die schlesischen Hochofenwerke produzirten 4000 To. weniger. Die Produktion der Walzwerke war um die sehr erhebliche Ziffer von 10000 To. geringer. Die Nachfrage nach Steinkohlen war eine überaus rege und dementsprechend der Absatz bis auf vorübergehende Kommunikationsstörungen ein flotter; die für das laufende Geschäftsjahr geschlossenen Preise waren um 2,05 M. pro To. höher. Der Rückgang im Walzwaarengeschäft, der schon im ersten Semester des Jahres 1890 begonnen hatte, schritt weiter vor und wurde besonders im Herbst recht empfindlich. Es fehlte an genügenden Aufträgen, obwohl die Preise so niedrig gehalten wurden, daß ein Eindringen ausländischer Waare nicht stattfand. Der Absatz ist um 9700 To. zurückgegangen, die erzielten Preise aber waren in Stabeisen und Eisenbahnmaterial auf den schlesischen Werken um 16 M. p. To. höher, auf der „Kutharinenhütte“ 14 Kop. p. Pud niedriger. Die Brutto-Baar-Einnahme für verkaufte Produkte betrug 14417000 Mark und war um 572000 Mk. höher als im I. Semester des Vorjahres. Der Brutto-Ertrag nach Abzug aller Generalverwaltungskosten und der Zinsen für die Obligationen stellt sich auf 2586000 Mk., i. e. 152000 M. mehr gegen das I. Semester des Vorjahrs. In den letzten Wochen ist das Geschäft in Handelseisen und Eisenbahnmaterial lebhafter geworden, die Walzwerke sind z. Z. mit Aufträgen versehen, aber die Preise sind gegenüber den Arbeitslöhnen und Rohmaterialpreisen zu niedrig und können auch nicht gesteigert werden, solange die Preise in England und Belgien nicht anziehen.

** **London,** 7. April. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Im Markte ist eine bessere Nachfrage für 90er Hopfen und die Tendenz ist eine festere für alle Sorten mit Ausnahme alter Hopfen, die gänzlich vernachlässigt sind. Die bessere Nachfrage läßt die geringen Vorräthe noch um so mehr ans Licht treten. Der Import während voriger Woche betrug: 25 Ballen von Hamburg, 10 Ballen von Antwerpen, 68 Ballen von Vlissingen. Während vorigen Monats belief sich der Import auf 2399 Ballen oder 109 Ballen weniger als im März 1890.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 10. April. **Schluß-Course.**

| | | Schluß-Course | Not.v.9. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. | April-Mai | 228 — | 231 — |
| do. | Septbr.-Oktbr. | 211 75 | 213 75 |
| **Roggen** pr. | April-Mai | 187 50 | 189 75 |
| do. | Septbr.-Oktbr. | 176 50 | 178 75 |
| **Spiritus** | (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not.v.9. |
| do. | 70er loko | 52 60 | 52 20 |
| do. | 70er April-Mai | 52 40 | 52 10 |
| do. | 70er Juni-Juli | 52 60 | 52 40 |
| do. | 70er Juli-August | 52 70 | 52 50 |
| do. | 70er August-Septbr. | 52 80 | 52 40 |
| do. | 50er loko | — — | 72 — |

| | | Not.v.9 |
|---|---|---|
| Konsolidirte 4% Anl. | 105 60 | 105 50 |
| „ 3½ „ | 99 20 | 99 25 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 101 90 | 102 — |
| Pos. 3½% Pfandbr. | 96 70 | 96 70 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 70 | 102 60 |
| Posen Prov. Oblig. | 95 30 | 95 30 |
| Oestr. Banknoten | 175 — | 175 50 |
| Oestr. Silberrente | 81 10 | 81 10 |
| Russ. Banknoten | 241 55 | 241 75 |
| Russ 4½% BdkrPfdbr | 101 40 | 101 30 |

| | | Not. v. 9. |
|---|---|---|
| Poln. 5% Pfandbr. | 74 90 | 75 — |
| Poln. Liquid.-Pfdbr | 72 75 | 72 50 |
| Ungar. 4% Goldrente | 92 40 | 92 50 |
| Ungar. 5% Papierr. | 88 90 | 89 — |
| Oestr. Kred.-Akt. (ultimo) | 165 75 | 165 40 |
| Oest. fr. Staatsb. (ultimo) | 108 10 | 108 60 |
| Lombarden (ultimo) | 53 10 | 52 75 |
| Neue Reichsanleihe | 86 10 | 86 — |
| **Fondsstimmung** fest | | |

| | | |
|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E. S. A | 88 60 | 88 60 |
| Mainz Ludwighfdto | 119 50 | 119 80 |
| Marienb. Mlaw dto | 72 30 | 72 25 |
| Italienische Rente | 93 75 | 93 60 |
| Russ 4% kons Anl 1880 | 99 30 | 99 25 |
| dto. zw. Orient. Anl. | 76 40 | 76 30 |
| Rum. 4% Anl. | 86 90 | 86 80 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 19 10 | 18 95 |
| Pos. Spritfabr. B. A | — — | — — |
| Gruson Werke | 151 25 | 152 — |
| Schwarzkopf | 267 10 | 266 25 |
| Dortm St. Pr. L. A. | 69 10 | 69 25 |
| Inowrzl. Steinsalz | 38 — | 38 25 |

| | | |
|---|---|---|
| Gelsenkirch. Kohlen | 157 50 | 156 — |
| Ultimo: | | |
| Dux-Bodenb. Eisb A | 265 10 | 266 20 |
| Elbethalbahn „ „ | 100 60 | 100 60 |
| Galizier „ „ | 93 40 | 93 40 |
| Schweizer Ctr. „ „ | 172 6 | 173 — |
| Berl. Handelsgesell. | 149 10 | 148 75 |
| Deutsche B. Akt. | 155 50 | 155 75 |
| Diskont. Kommand. | 210 10 | 209 25 |
| Königs- u. Laurah. | 125 40 | 126 — |
| Bochumer Gußstahl | 128 — | 127 60 |
| Flöther Maschinen | — — | — — |
| Russ. B. f. ausw H. | 82 75 | 82 75 |

Nachbörse: Staatsbahn 108 40, Kredit 165 75, Diskonto-Kommandit 209 90

## Marktberichte.

** **Berlin,** 10. April. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 118 Rinder. 90 Stück wurden zu Montagspreisen umgesetzt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2059; darunter 42 Bakonier, 322 Dänen. Das Geschäft war sehr flau und wurden kaum Montagspreise erzielt und blieb Ueberstand. Ia. fehlte, IIa 40—48 M., ausgesuchte darüber. Bakonier waren vernachlässigt, einzelne wurden zu 48 M. abgesetzt. An Kälbern wurden aufgetrieben: 1161. Bei starkem Auftriebe blieb das Geschäft flauer als am Montag, besonders mittlere und geringere Waare, Ia. 59—64 Pf., ausgesuchte darüber, IIa. 54—58 Pf., IIIa. 43—53 Pf. Hammel: 302. Sämmtliche Ueberständer ohne Umsatz.

**Breslau,** 10. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas ruhiger.

Weizen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, p. 100 Kilo weißer 20,60—21,60—21,80 M., gelber 20,70—21,50—21,70 M. —

---

Ton, in dem die letzten Worte gesprochen wurden; etwas von dem Aufschrei eines Herzens, das um sein Liebstes in Angst und Sorge ist, lag darin. Es schien, als lasse jede Person, mit der er hier in Berührung kam, eine neue Beleuchtung auf den vielberufenen Bodmer fallen, aber statt dadurch aufgeklärt zu werden, sah er sein Urtheil nur immer mehr verwirrt.

„Haben Sie bestimmte Beweise dafür?“ fragte er.

„Ich wünschte, Sie kennten ihn, dann würden Sie weiter keiner Beweise bedürfen,“ antwortete sie mit schönem Eifer. Ihr Auge belebte sich, die bleiche Wange überflog ein flüchtiges Roth.

Der Amtsrichter dachte bei sich, daß er wahrscheinlich bald in die Lage kommen werde, Schritte zu thun, um sich diese interessante Bekanntschaft zu verschaffen, laut sagte er: „Wir Juristen können uns leider mit solchen Beweisen nicht begnügen, aber vielleicht können Sie mir andere geben. Sie haben nichts von einem Zerwürfniß zwischen Ihrer Schwester und Dr. Bodmer bemerkt?“

„Nichts,“ sagte sie, aber es klang dem Amtsrichter, als zögere sie, oder als habe sie noch etwas hinzusetzen wollen, was sie unterdrückte.

„Er war viel in ihrer Gesellschaft?“

„Ja,“ stieß sie gepreßt heraus.

„Wissen Sie vielleicht, wann Beide zuletzt beisammen waren?“

„Gestern Abend; wir waren nach dem Abendessen mit ihm und der Mama zusammen im Gartensalon und machten dann noch einen längeren Spaziergang im Park.“

„Alle zusammen?“

„Anfänglich ja, dann wurde die Mama abgerufen, es waren Hochzeitsgeschenke für Adelheid angekommen, ich ging mit ihr und sie sagte lächelnd zu der Schwester, sie möge sich nur ein Viertelstündchen gedulden, wir hätten Heimlichkeiten.“

„Ihr Fräulein Schwester blieb mit dem Hauslehrer zurück?“

„Ja, aber es kann nicht lange gewesen sein, denn als ich nach etwa einer halben Stunde wieder zurückkam, fand ich Herrn Bodmer allein; Adelheid war bereits wieder ins Haus gegangen.

„Glauben Sie, daß es während Ihrer Abwesenheit zwischen beiden zu einer erregten Szene gekommen sein könnte?“ fragte der Amtsrichter, wobei er Hildegard so forschend anblickte, daß diese in sichtlicher Verwirrung die Augen zu Boden senkte. Erst nach einigem Zögern antwortete sie mit der Gegenfrage: „Was könnten sie mit einander gehabt haben? Ich hatte sie im besten Einvernehmen verlassen.“

„Und wie verhielt sich Ihr Fräulein Schwester später?“

„Ich habe sie lebend nicht wieder gesehen!“ schluchzte Hildegard v. Letten, die Hände vor das Gesicht schlagend.

Der Amtsrichter blickte sie erstaunt an. „Wie war das möglich?“

„Der Abend war so schön, der Flieder duftete, die Nachtigallen sangen, ich — ich konnte mich noch nicht losreißen und blieb noch eine Weile im Freien; als ich in den Salon kam, sagte mir meine Mutter, Adelheid hätte ihr bereits gute Nacht gewünscht und sei auf ihr Zimmer gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Büchertisch.

* Vom Osterhauch erwacht die Welt, so singt der Lieblingspoet der Leserinnen der Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong Dominik u. Co., Berlin W. 57) in deren neuester (18.) Nummer, Maurice von Stern, und der Osterhauch weht durch die ganze reizend ausgestattete Nummer. Wir besuchen Jerusalem am Osterfest, sehen das herrliche Panorama der heiligen Stadt vor uns liegen, wandeln durch Gethsemane und zum heiligen Grabe nach Nazareth. Stimmungsvoll wirkt in dieser Umgebung Fr. Uhdes „Abendmahl“ und W. Firles „Oster-Lied“. Den kommenden Frühling begrüßt Robert Seidel in schwungvollen Versen. Unter den weiteren Beiträgen der Nummer heben wir noch drei allerliebste kleine humorvolle Erzählungen hervor: „Frau Räthin“, „Nicht rasirt“ von A. v. Degen, und der „helle Sonntag“ von Olga Wohlbrück. Außerdem „Zehn Jahre in Aequatoria“ von Casati mit zahlreichen Illustrationen. Die beiden großen Romane „Ein Sohn seiner Zeit“ von C. Karlweis und „Todsünden“ von Hermann Heiberg halten den Leser in andauernder Spannung.

* Mit dem soeben erschienenen 9. Hefte ist der II. Band der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“, Jahrgang 1890—91 beendet und liegt fein gebunden in ganz Leinwand mit reicher Gold- und Schwarzdruckpressung. (Preis Mk. 6.—) vor. Wir wollen nur einige von den vielen illustrirten Artikeln namhaft machen, die neben spannenden Romanen und reizenden Novellen bedeutender Autoren den Inhalt bilden, um einen Begriff von der Mannigfaltigkeit zu geben, die jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden sucht. Woldemar Kaden führt die Leser in das lustige und ausgelassene Karnevalstreiben Italiens, während andere Artikel die Maskerade im Salzkammergut und das Wiener Künstlerfest schildern. Alle bedeutenden Männer, die in der Neuzeit von sich reden gemacht haben, werden entsprechend gewürdigt. Zahlreich sind Abhandlungen über Völker- und Länderkunde, Geschichte und Kunst vertreten; kurz es giebt kein Gebiet des modernen Lebens, welches nicht in seinen hervorragendsten Erscheinungen besprochen wird.

Roggen bei mäßigem Angebot unveränd., bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,50 bis 18,20 bis 18,90 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 12,50 bis 13,50 bis 15,50 M., weiße 16,00—17,00 Mark. Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 15,30—15,70—16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,90 bis 15,30 bis 15,60 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot. per 100 Kilogramm 19,00 —21,00— 23,00. Leindotter per 100 Kilogr. 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlesische 15,50 bis 16,00 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 43—53 Mark, weißer matter, per 50 Kilogramm 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00—31,50 Mark. Roggen-Hausbacken 29,25—29,75 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark. Speisekartoffeln 2,50—3,00 Mark, Brennkartoffeln 1,80 bis 2,50 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Mord- und Selbstmordversuch. Ein trauriges Familiendrama hat sich im Hause Händelstraße Nr. 15 abgespielt. Dort betreibt eine Frau Studt zusammen mit ihrem siebenundzwanzigjährigen Sohne Karl und einer Tochter im Keller eine Schankwirthschaft. Frau Studt soll sich nun einige Preßkohlen, die für einen im selben Hause wohnenden Miether angefahren waren, angeeignet haben. Als der Sohn das erfuhr, gerieth er in große Aufregung und hat schon im Laufe des Tages wiederholt zu Mutter und Schwester gesagt, das könnten sie nicht überleben, sie müßten sich das Leben nehmen. Um zwei Uhr Nachts hat nun Karl Studt seine im Bette liegende Mutter mit einem Hackemesser zu tödten versucht und ihr sechs schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht; auch einen Zeigefinger hat er der alten Frau total abgeschlagen, indem er wörtlich ausrief: „Mutterchen, bist Du denn noch nicht todt?! Die schwerverletzte Frau Studt vermochte sich noch nach der Küche zu schleppen, die Schwester, welche ebenfalls erwacht war, flüchtete sich ebenfalls aus der Schlafstube und rief laut um Hilfe, und nun versuchte sich Karl Studt mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden. Er ist ebenfalls sehr schwer verletzt und nach der Charité gebracht worden. Frau Studt wurde mittels Krankenwagens nach dem Charlottenburger Sanatorium überführt.

Nachdem Prinz Georges Radziwill für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden ist, soll demnächst auch die Entmündigung seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin Branicka, ausgesprochen werden. Durch diese Maßregel wollen die Verwandten des prinzlichen Ehepaares dieses selbst vor dem völligen Ruin retten. Die Eltern des Prinzen und der Prinzessin haben bei der vor sieben Jahren erfolgten Eheschließung das prinzliche Paar mit einer Rente dotirt deren Einkünfte auf jährlich vier bis fünf Millionen Mark geschätzt werden. Auch bei dieser Katastrophe, der dritten, vor welcher Prinz Radziwill seit seiner Vermählung stand, spielen Wechselschiebungen und verschleierter Wucher die Hauptrolle; u. A. soll ein in den höheren Kreisen bekannter ausländischer Geschäftsmann vom Prinzen ausgestellte Wechsel über große Summen, man spricht von 250 000 Mark, in den Händen haben.

* **Lieutenant von Blume** ist nach der Meldung Thüringer Blätter wegen der Naumburger Vorgänge zu drei Monaten Festung und 15 Jahren Zurücksetzung im Avancement verurtheilt worden. Wir haben seiner Zeit über die Aufsehen erregende Affaire, welche durch diese Bestrafung gesühnt wird, ausführlich berichtet: es handelte sich, wie erinnerlich, um einen mittelst requirirter Soldaten auf Naumburger Bürger gerichteten nächtlichen Angriff, bei welchem mehrere Verwundungen vorkamen.

† **Die gehorsamste Todesmeldung.** Der 40jährige Ladendiener Johann Burghardt in Pest feuerte vor dem Rochusspitale vier Schüsse auf sich selbst ab, ohne sich jedoch tödtlich zu verwunden. Alle vier Kugeln hatten sich an der Schädeldecke abgeplattet und das Gehirn erwies sich bei der näheren Untersuchung als vollkommen unverletzt. Burghardt ging selbst ins Rochusspital, wo er sich dem Inspektionsbeamten mit den Worten vorstellte: „Melde gehorsamst — ich habe mich erschossen und bitte um die Aufnahme unter die Todten." Die Gründe des Selbstmordversuches sind unbekannt.

† **Bekanntlich verließ Leon Gambetta** in einem Luftballon während der Belagerung Paris, wobei er beinahe in die Hände der Deutschen gefallen wäre. Ueber den Hergang erzählt die kürzlich erschienene Geschichte des 17. Ulanen-Regiments Folgendes: Am 9. Oktober (1870) wurde über Chantilly ein Ballon wahrgenommen. General v. Krug befahl dem gerade in seiner Nähe befindlichen Sekond-Lieutenant Graf Luckner, mit zwei auf der Wache bereitstehenden Ulanen die Verfolgung zu übernehmen. Ueber diesen Ritt schreibt Graf Luckner: „Der Ballon wollte sich nördlich von Chantilly herunterlassen. Ich hatte mich demselben verdeckt genähert und wartete den Moment des Landens ab, als er durch herankommende preußische Ulanen veranlaßt wurde, wieder zu steigen. Ich verfolgte den Ballon über Creil in nordöstlicher Richtung und wurde dabei durch das Suchen nach einem Uebergang über die Oise so aufgehalten, daß ich ihn aus den Augen verlor. Nachdem der Uebergang vermittelst Fähre bewerkstelligt war, entdeckte ich den Ballon erst wieder, als er sich im Bois de Faviere, nördlich der Clermout-Compiegner Chaussee, niederließ. Das Terrain nöthigte mich von Neuem zu einem großen Umweg. Als ich im langen Galopp im Walde ankam, begegnete mir eine große Menschenmenge, aus der ich mir Führer herausgriff und so bald zu der Stelle gelangte, wo der Ballon niedergegangen war. Die Insassen waren jedoch schon verschwunden, und da unsere auf das Aeußerste angestrengten Pferde für den Augenblick nicht mehr vorwärts zu bringen waren, mußte von einer weiteren Verfolgung abgesehen werden. Als ich nachträglich erfuhr, daß Gambetta in dem Ballon gewesen und dann mit einem Einspänner nach Mondidier gefahren sei, habe ich mich erinnert, denselben auf der Chaussee gesehen zu haben."

## Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 4. bis einschließlich 10. April wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Gustav Abraham mit Marie Kickel. Posthilfsbote Stanislaus Klapecki mit Michalina Rey. Oekonom Otto Fechner mit Emma Lossy. Landschaftsassistent Maximilian Hahn mit Gertrud Glitsch. Lehrer Dr. Alfred Feilchenfeld mit Ernestine gen. Lea Friedländer. Schuhmacher Martin Dubisz mit Theodosia Dybizbańska. Vizefeldwebel Richard Zingel mit Martha Thierling. Kaufmann Paul Werner mit Martha Peter. Eisendreher Leo Pyszczynski mit Cäcilie Malinska. Schauspieler Michael Wojdalowicz mit Balbina Tomczak. Bahnarbeiter Michael Czechlewski mit Stanislawa Wegnerowicz. Maler Lorenz Piechocki mit Klara Alejska. Kaufmann Eugen Mittelstädt mit Marie Heyder. Schuhmacher Anton Lenartowski mit Marie Olszewska. Kaufmann Adolf Schubert mit Marie Reymer. Maler Maximilian Balcerowski mit Valentine Klinowska.

Eheschließungen.

Schneider Boleslaus Piechowiak mit Pelagie Malolepsza. Lokomotivheizer Wilhelm Segel mit Emma Glasneck. Oberfeuerwerker Bruno Schiller mit Wittwe Bertha Beck, geb. Stober. Sergeant und Abtheilungsschreiber August Tschesche mit Ida Zimmer. Registrator Paul Reimann mit Margarethe Krebs. Tischler Johann Kubicki mit Franziska Eckert. Schneider Peter Godynski mit Marie Bakowska. Tischler Franz Bracki mit Marie Smarzynska. Maurer Johann Biberstein mit Anna Mischke. Arbeiter Thomas Jakubowski mit Viktoria Kolankiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Tischler Julius Zähler. Bahnarbeiter Karl Kujawski. Schlossermeister Robert Hohm. Briefträger August Schubert. Schmied Wilhelm Böhm. Gendarmerie-Brigadeschreiber Gustav Knispel. Kellner Berthold Krause. Tischlermeister Adalbert Wawrzyniak. Schlosser Eduard Algner. Tischler Johann Gloger. Schuhmacher Franz Iwański. Arbeiter Valentin Wisniewski. Böttcher Leonhard Probański. Unverehel. C., K., B. Schriftsetzer Stanislaus Nagórski. Zigarrenmacher Alwin Kaerger. Kutscher uguſt FitzAner. Kaufmann Leopold Peiser.

Eine Tochter; Hautboist Max Greulich. Schuhmacher Adalbert Fuhrmann. Sergeant Johann Modrzejewski. Arbeiter Anton Stachowiak. Viktualienhändler Paul Bakowski. Schachtmeister Johann Pawlak. Buchbindermeister Wladislaus Kitka. Kaufmann Max Wedel. Droschkenbesitzer Anton Kierzek. Unverehel. B., S. Arbeiter Thomas Kryg. Kutscher Martin Małecki. Maler Boleslaus Faustmann. Schuhmacher Ludwig Paszkiewicz. Uhrmacher Alexander Müller. Haushälter Jakob Deręgowski. Fleischermeister Julius Ludwig. Böttcher Vincent Gogolewski. Gärtner Ludwig Hoffmann. Tischler Johann Olsztynski. Arbeiter Karl Reichelt.

Sterbefälle.

Wittwe Julie Redlewicz 45 Jahr. Elisabeth Jaglin 15 Jahr. Nikodemus Dobrowolski 1 Jahr. Stanislaus Welna 10 Tage. Veronika Andrysiak 1 Jahr. Arbeiter Valentin Chrominski 39 Jahr. Johann Andrzejczak 9 Monat. Arbeiter Melchior Rzysko 43 Jahr. Michaline Dudek 2 Jahr. Wittwe Johanna Adler 64 Jahr. Walther Stromsky 5 Tage. Schuhmacher Josef Gierszewski 42 Jahr. Uhrmacher Franz Latowski 21 Jahr. Wittwe Auguste Klockow 52 Jahr. Franziska Kowalak 13 Tage. Ober-Gefreiter Hermann Schubert 23 Jahr. Josefa Lapa 1 Jahr. Frau Wanda Glasemann 55 Jahr. Sylvester Wesolowski 1 Jahr. Wittwe Maria Kaczmarek 48 Jahr. Anstreicher Theofil Kinowski 19 Jahr. Frau Marie Arndt 30 Jahr. Marie Gassert 2 Jahr. Vincent Kozlowski 1 Jahr. Rentiere Auguste Rehfeld 65 Jahr. Marie Morkowska 1 Jahr. Josef Wesolowski 3 Jahr. Martha Frank 6 Monat. Marie Arczynska 6 Wochen. Hedwig Chmielewska 11 Jahr. Stanislaus Jurdeczka 5 Monat. Frau Pauline Otto 51 Jahr. Leontine Grześkowiak 11 Tage. Arbeiter Kasimir Sobkowiak 26 Jahr. Ceslaus Antkowiak 9 Monat. Handlungsgehilfe Otto Stieler 22 Jahr. Photographenlehrling Wladislaus Ratajski 17 Jahr. Unverehel. Doris Namm 23 Jahr. Pens. Lehrer Adalbert Piernitzki 79 Jahr.



In dem Inseratentheil unseres Blattes befindet sich heute eine Anzeige über die bei Carl Grüninger in Stuttgart erscheinende **Neue Musik-Zeitung,** auf die wir nicht verfehlen wollen, die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser zu lenken. Die „Neue Musik-Zeitung" bietet für den geringen vierteljährlichen Kostenpreis von 1 Mark eine Reichhaltigkeit des Stoffes, der die Abonnenten über das Gesammtgebiet der Tonkunst auf dem Laufenden erhält. An der Hand dieses Blattes wird der Dilettant wie der Berufsmusiker in das Verständniß der neueren wie klassischen Tonwerke eingeführt; es bringt Künstlerbiographien mit Portraits, Novellen, Humoresken und stets eine Reihe von belehrenden Artikeln aus allen musikalischen Gebieten. Ueber die Wahl der zahlreich beigegebenen mittelschweren Musikstücke (neuerdings auf Notenpapier gedruckt) wacht eine Kommission von Fachmännern, welche die übernommene Aufgabe sehr gewissenhaft auffaßt.

## Amtliche Anzeigen.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Mikołajczak** — in Firma **E. Mikołajczak** — zu Posen, Jesuitenstraße Nr. 12, ist heute Mittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 15. Juni 1891. 4591

Erste Gläubiger-Versammlung

**am 14. Mai 1891,**

Vormittags 11½ Uhr,

Prüfungstermin

**am 25. Juni 1891,**

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichtsgebäudes Wronker-Platz 2.

**Posen,** den 9. April 1891.

**Bonin,**

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, 17. April, Vorm. 10 Uhr, wird in Nekla, Bahnstation, das dortige **Hôtel de Posen** versteigert. In demselben wurde über 30 Jahre mit vorzüglichem Erfolge Gastwirthschaft betrieben. Zugehörige Ländereien 46 Hekt. 62 Ar, 50 Qu.-M. Von 1871 bis 1886 war die Wirthschaft für 1800 Mark jährlich verpachtet. Gleichzeitig werden die Parzellen 22 und 49 zu Nekla, zusammen 6 Htt. 17 Ar, 20 Q.-M. freihändig verkauft. 4538

**H. Sommerfeld,** Glogau.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Stypczynski** (Firma **T. Stypczynski**) in **Santomischel** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 27. April 1891,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Schroda, den 3. April 1891.

**Adamski,**

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutspächters **Miecislaus Ulkowski** früher zu Waliszew, jetzt zu Jarotschin, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 4564

Jarotschin, den 8. April 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Chrustowo,** Band I. — Blatt 57 Artikel 5, 6, 7, 8 **Chrustowo** und 13,35 **Przybyslaw** auf den Namen der Gutsbesitzer **Simon** und **Rosa,** geb. **Danielewicz-Fränkel**'schen Eheleute eingetragenen, in **Chrustowo** und **Przybyslaw** belegenen Grundstücke Chrustowo Nr. 7 nebst den in Przybyslaw belegenen Zubehörstücken 3166

**am 23. Mai 1891,**

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Chrustowo versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 514,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 150,26,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 705 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

**Inowrazlaw,** d. 10. März 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

Die Vorschuß- und Sparkasse zu Jarotschin, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht hat unterm 9. Februar 1891 ihr Statut unter Anderem dahin geändert:

Alle Bekanntmachungen des Vereins ergehen unter der Vereinsfirma:

1) seitens des Vorstandes mit der Unterschrift wenigstens zweier Mitglieder desselben,
2) seitens des Aufsichtsraths mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter unter den Worten: „Der Aufsichtsraths."

Der Verein veröffentlicht seine Bekanntmachungen in dem Jarotschiner Kreisblatte.

Dem Aufsichtsrath gemeinschaftlich mit dem Vorstande steht es frei, Abänderungen in dieser Hinsicht soweit er solche für nöthig hält, eintreten zu lassen, welche Abänderung jedoch durch die bisherigen Vereinsorgane, sofern diese zugänglich sind, bekannt gemacht werden müssen,

und ist diese Aenderung in dem Register der genannten Genossenschaft unterm 4. April 1891 eingetragen worden. 4563

**Jarotschin,** den 4. April 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 23, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Gebrüder Bergmann, vormals E. R. Hoff,** mit dem Sitze in **Ostrowo** vermerkt steht, Folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist seit dem 3. April 1891 aufgelöst. Das Geschäft wird von dem Kaufmann **Joseph Bergmann** unter der Firma:

**Gebrüder Bergmann, vormals E. R. Hoff,**

allein fortgeführt und ist in das Firmen-Register unter Nr. 341 übertragen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. April 1891 am 7. April 1891.

(Akten über das Gesellschafts-Register Bd. II Nr. 2 Seite 103.) 4567

Demnächst ist in das Firmen-Register Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1.

Nr. 341, früher Nr. 23 des Gesellschafts-Registers.

Spalte 2.

Kaufmann **Joseph Bergmann** zu **Ostrowo.**

Spalte 3.

**Ostrowo.**

Spalte 4.

**Gebrüder Bergmann vormals E. R. Hoff.**

Spalte 5.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. April 1891 am 7. April 1891.

(Akten über das Firmenregister Bd. XI S. 131.)

**Ostrowo,** den 4. April 1891.

**Kgl. Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Winiary Band III. Blatt Nr. 62 auf den Namen des Rentiers **Ludwig v. Frankenberg** eingetragene und in dem Dorfe Winiary, Kreis Posen-Ost, belegene Grundstück

**am 25. Juni 1891,**

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,07 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,25,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 940 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4566

**Posen,** den 4. April 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

Abtheilung IV.

Die Bestimmungen der §§ 14, 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 1. Juli 1883, der §§ 19a. und b. und 3 a. und c. des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820, sowie der §§ 17 und 22 der Gesetzes-Novelle hierzu vom 3 Juli 1876, insbesondere die nachstehenden, werden hiermit in Erinnerung gebracht.

„Wer den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen will, dasselbe mag steuerfrei oder steuerpflichtig sein, muß der Kommunalbehörde des betreffenden Ortes Anzeige davon machen.

Zur Anzeige an diese Behörde ist auch derjenige verbunden, welcher sein Gewerbe zu betreiben aufhört.

Wer ohne diese Anzeige ein **steuerfreies** Gewerbe beginnt, wird mit einer Geldstrafe von 3 bis 150 M. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Wer aber den Anfang eines **steuerpflichtigen** Gewerbes nicht anzeigt, verfällt in eine Strafe, welche dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichkommt, und hat daneben die vorenthaltene Gewerbesteuer zu entrichten.

Wer endlich das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, bleibt, so lange er diese Anzeige zu machen unterläßt, zur Fortzahlung der Gewerbesteuer verpflichtet." 4568

**Posen,** den 1. April 1891.

**Der Magistrat.**

# Rechenschaftsbericht

des Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung

## „Nationaldank für Veteranen"

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen von 1813/15 und ehemaliger Soldaten, welche Feldzüge mitgemacht haben resp. deren Hinterbliebenen des Land- und Stadtkreises Posen für die Zeit vom 1. April 1890 bis ult. März 1891.

An freiwilligen Gaben sind uns zugegangen:

1. Von Offizieren der Garnison Posen . 31 M.
2. Vom Offizier-Korps des 1. Bataillons 18. Landwehr-Regiments (statutenmäßig) . . . . . . . . . . . . . . 90 „
3. Von Civilbeamten und Geistlichen . . 65 „
4. Von Bürgern der Stadt Posen . . 127 „

313,00 M.

Dazu treten

5. Der ult. März 1890 verbliebene Bestand von . 526,35 „
6. An Zinsen:
   die Zinsen der Stiftungs-Kapitalien mit . . . . . . . . 127,50 M.
   die Zinsen der Werthpapiere des Baarbestandes mit . . . . 10,50 „

138,00 „

Gesammt-Einnahme 977,35 M.

Hieraus sind folgende Ausgaben bestritten worden:

1. An die General-Militär-Kasse in Berlin zur Abführung an den Centralfonds der Stiftung das Drittel der laufenden Einnahmen aus dem Vorjahre mit . . . . . . . . 125,00 M.
2. Laufende Unterstützungen: an 1 Wittwe vom 1. April 1890 bis ult. März 1891 . . . . 72,00 „
3. Außerordentliche Unterstützungen:
   a. zum Weihnachtsfeste an 6 Wittwen . . 90,00 M.
   b. zum Geburtstage Sr. Majestät, den 27. Januar 1891 an 6 Wittwen . . 36,00 „
   c. bei besonderen Veranlassungen . . . 314,00 „

   440,00 „
4. Verwaltungs-Ausgaben (Botenlohn, Porto 2c.) . . . . . . . . . 19,48 „

Gesammt-Ausgabe 656,48 „

Bleibt Bestand ult. März 1891 320,87 M.

Von diesem Betrage ist nach dem neuen Grundgesetz der Stiftung vom 24. Juni 1888 ein Drittel der laufenden Einnahmen (Position 1 bis 4) mit 104,34 Mark an den Centralfonds der Stiftung abzuführen.

Indem wir diesen Rechenschaftsbericht zur öffentlichen Kenntniß bringen, verfehlen wir nicht, allen geehrten Gönnern der Stiftung für die gewährten Beiträge unseren Dank auszusprechen, erlauben uns auch hiermit die Bitte zu verbinden, auch in diesem Jahre der Stiftung ihr Interesse zuwenden zu wollen.

**Posen**, im April 1891. 4609

**Der Kreis-Kommissarius.**
**von Staudy.**
Königlicher General-Landschafts-Direktor.

**Der Schatzmeister.**
**Klau.**
Landschafts-Kalkulator.

## Verkäufe ✱ Verpachtungen

### Zur Neupflasterung

der südlichen Fahrstraße am Wilhelmsplatze in Posen werden öffentlich ausgeschrieben:

1. Die Arbeiten zur Herstellung von Würfelpflaster einschl. Lieferung von 219 Kbm. Kieselschotter und 246 Kbm. Pflastergrand frei Bau, veranschlagt auf rund 478 M.
2. Das Ausgießen der Pflasterfugen mit Mischung von Goudron, Epurée und Limmer-Asphalt einschl. Lieferung.

Angebote zu Nr. 1 in Prozenten der Anschlagssumme, zu Nr. 2 pro Quadratm. fertiges Pflaster unter Angabe des Mischungsverhältnisses sind versiegelt und portofrei mit bezeichnender Aufschrift an mich zu senden bis zum Termine

**Sonnabend d. 25. April 1891**
**Vormittags 12 Uhr,**

im Amtszimmer Obere Mühlenstraße 6. Anschlagsauszug und Bedingungen bei mir einzusehen oder gegen 75 Pf. zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

**Posen**, den 9. April 1891.
Der Landes-Bauinspektor.
**Schoenborn.**

### Gasthof-Verpachtung.

Der zum 1. Oktober aus der Pacht fallende, zum **Dominium Ludom** gehörige **Gasthof**, verbunden mit Materialwaarengeschäft, soll zu der Zeit anderweitig verpachtet werden.

Bedingungen, sowie Pachtkontrakt liegen auf dem Rentamt hierselbst zur Einsicht aus. Schriftliche Pachtgebote sind bis zum 20. April direkt an meine Adresse einzureichen. 4575

Ludom, 10. April 1891.
**N. Hoffmann,**
Rittergutspächter.

**Bau- und Brennholz-Versteigerung**
am 16. April d. J., Vormittags 9 Uhr in Moschin

Landsort: Eichen: 54 rm Kloben, Kiefern: 29 rm Kloben, 25 Knüppel, 90 Stangenhaufen; Pilzen: Kiefern; 6 Stck. Bauholz, 90 Stück Nutzstangen I., II., 12 Kloben, 30 Knüppel, 6 Reisig I., 47 Stangenhaufen. Waldeckes: 25 Kiefern-Stangenhaufen; Seeberg: Kiefern: 150 rm Kloben, 90 Knüppel, 149 Stangenhaufen; Unterberg: Kiefern: 470 Stück Bauholz III/V. Klasse (um 11 Uhr) 40 Kloben, 30 Knüppel, 30 Stangenhaufen. 4569

**Ludwigsberg bei Moschin,**
den 7. April 1891.
**Der Königliche Oberförster.**

### Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

**Gerson Jarecki,**
**Sapiehaplatz 8, Posen.**

Dom. **Czachórki** bei **Pudewitz** hat 6 Stück Schweine, mit Liebichs Mehl gefüttert, 2 Kälber, 200 Zentner Lupinen zu verkaufen. 4581

## Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Ein flottes kleines Kolonialgeschäft mit Ausschank, in einer Provinzialstadt eventl. in einem lebhaften Kirchdorfe wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

In den Offerten, welche in der Exped. dieser Zeitung unter **„Kolonialgeschäft"** niederzulegen sind, muß das erforderliche Kapital angegeben werden.

**Zwei Paar starke Arbeitspferde** werden zu kaufen gesucht
**A. Ory.**

**Doppeltpult,** 4596
gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter G. H. W. Exp. d. Ztg.




# Rothe Kreuz-Lotterie

für die Zwecke des Vaterländischen Frauen Vereins vom Rothen Kreuz zu Cöslin.

Ziehung unwiderruflich 17. u. 18. April 1891.
**Loose à 1 M.** (10 Stück 10 Mk.), Liste und Porte 30 Pf.

**Gewinne i. W.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 | à | 20000 M. |
| 1 | „ | 10000 „ |
| 1 | „ | 5000 „ |
| 1 | „ | 3000 „ |
| 1 | „ | 2000 „ |
| 5 | „ | 1000 „ |
| 5 | „ | 500 „ |
| 10 | „ | 300 „ |
| 10 | „ | 200 „ |
| 10 | „ | 100 „ |
| 20 | „ | 50 „ |
| 350 | „ | 30 „ |
| 500 | „ | 20 „ |
| 1000 | „ | 10 „ |
| 2000 | „ | 5 „ |

zusammen **95 000 M.**

## Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des Deutschen Kriegerbundes.

Ziehung 15. und 16. Juni in Cöslin.
**Nur** 60 000 Loose **à 1 M.** mit 4363 Gewinne i. W. **30 000 M.**
Also auf 14 Loose ein Treffer.




**Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.**

**Loose à 1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., empfiehlt gegen Einsendung des Betrag. durch Postanweis. od. Nachn. Postmarken nehme ich in Zahlung.

**Rob. Th. Schröder,** Bankgeschäft, **Stettin.**

## Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
**H. UNDERBERG-ALBRECHT's**
*allein echter*
**Boonekamp of Maag-Bitter**
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Feinster französischer
**Rothwein,**
als: Chat. Milon **Mk. 0,90,** Larose **Mk. 1,20,** St. Julien **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Flaschen.

**Portwein,**
**hochfein, sehr alt,**
à **Mk. 0,95, 1,20, 1,50, weiss Mk. 1.90** u. **2,40** bei Abnahme von 3 Fl.

**Dürckheimer. Johannisberger**
und diverse Moselweine, direkt beim Produzenten gekauft, à **Mk. 0,75** bei Abnahme von 6 Flaschen, Marcobrunner à **Mk. 1,—,** Scharlachberger à **Mk. 1,20,** Klosterneuburger à **Mk. 2,—.**

Zarteste südliche
**Süssweine**
als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à **Mk. 0,90,** Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à **Mk. 1,20** bei Abnahme von 3 Fl.

**Cognac*****
**feinster alter,**
à **Mk. 1,30** bei Abnahme von 3 Fl.

**Jamaica-Rum,**
**sehr alt,**
à **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Fl.

**Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme.**
**Die Preise versteh. sich ab Hamburg.**
Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, üb. Mk. 100 auch franco.

**C. Fröhlich,**
Weingrosshandlung,
**Hamburg,**
Rödingsmarkt 17.

## „Dentin-Kitt,"

**eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:**

**J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **Paul Wolff** in **Posen.**

**Ganz neu!**

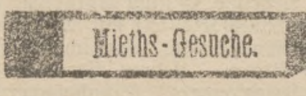
### Keine Warzen mehr!

**Seehausen's Warzenmittel, Erfolg** in 2 bis 3 Tagen **zweifellos,** Anwendung bequem, à Fl. 50 Pf. zu haben bei
**J. Schmalz,** Drogerie.

Verkaufe 15 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene **Kipplowrys** 50 cm Spur 1/2 cbm Inhalt und ca. 400 laufende Meter **montirtes Geleis** dazu. Gefl. Offert. erbitte unter **A. F. 19** bei der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Ein gebrauchtes Schlafsopha

ist Mühlenstr 15, II. zu verk.



## Mieths-Gesuche.

### Breitestr. 10

ist ein **Laden,** in welchem seit 40 Jahren ein Garderobe-Geschäft mit Erfolg betrieben ist, zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a. 4488

### Wilhelmstr. 28,

I. Etage, **6 Zimmer** vom 1. Okt. zu vermiethen. 4543

### Sommer-Wohnungen

mit Keller, Küche und Wasserleitung, sowie Gartenbenutzung, dicht am zoologischen Garten zu vermiethen. Näheres bei
**Max Cohn jr.,**
Markt 67.

**Grünstraße 6,** parterre rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches
**möblirtes Zimmer**
zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

### Laden

**Friedrichstraße 31 zu vermiethen.** 4610
**Gebrüder Pincus.**

**3 Zimmer u. Küche,** pt. oder in der I. Etage sofort ges. Off. u. **A. D.** postlagernd.

Ein freundl. möbl. Zimmer sogleich eventl. 1. Mai zu verm. Schützenstr. 31, Hinterhaus III. l.

Zwei fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Wilhelmstr. 20, II. Etage im Vorderhause rechts.

**3 Stuben und Küche** sofort zu vermiethen **Judenstraße 17,** 1 Treppe.

**Markt 93,**
Hinterhaus, 2. Etage per 1. Oktober cr. zu verm.

### Kl. Gerberstraße 11

ist per Oktober zu vermiethen:
**6 Zimmer, Küche** u. **Nebengel.,**
**3 Zimmer, Küche** u. **Nebengel.**
Näheres im Hause und bei
**J. Schleyer,** Breitestr. 13.

In einer Stadt von 5000 Einwohnern ist ein äußerst günstig gelegenes

### Geschäftslokal,

in welchem z. Z. ein sehr flott gehendes Manufakturwaarengeschäft betrieben wird — Reflektanten können sich durch Augenschein davon überzeugen — preiswürdig zu vermiethen. Off. an die Exp. d. Ztg. u. E. K. 25 erb.

## Stellen-Angebote.

**Offene Stellen** jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend
Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft der Welt.

### Agenten

für einen neuen Artikel in der **Materialwaarenbranche** gesucht. **Hohe Provision.** Fr. Offerten unt. Chiffre Qu. U. 898 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** (Otto Stössel) **Erfurt.**

**Fabrik landwirthschaftl.- u. Dampf-Maschinen** sucht
**Socius,**
selbstständiger Leiter oder Pächter u. guten Reisenden; erwartet Briefe mit Lebenslauf u. Capitalhöhe sub **A. Z. 70 Hôtel Monopol, Berlin,** und giebt dortselbst persönlich Auskunft am 14. u. 15. d. Mts.

### Nebenverdienst!

**Personen jeden Standes werden von einem älteren und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzl. erlaubter Staats-Prämien-Loose gegen monatliche Theilzahlung zu engagiren gesucht. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Verdienst 100 M. und mehr pro Woche. Verkauf durch gesetzlichen Beschluß erlaubt. Gefl. Offert. sub E. 1196 Rud. Mosse, München.** 4579

### Per sofort. Hohes Gehalt.

Tüchtige Ia **Putzarbeiterinnen** gesucht. 4594
**Heinrich Basch & Cie.,**
Dresden.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche ich per sofort resp. 1. Mai einen
**tüchtigen Verkäufer,**
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. 4602
**Bernh. Hirsch,**
**Flatow.**

Ein zuverlässiger
**Buchhalter**
findet per 1. Mai Stellung. Nur schriftliche Bewerbungen erbittet
**J. Schleyer,**
Breitestraße 13.

### Einen Lehrling

sucht per 1. Mai. 4607
**J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Bald oder zum 1. Mai findet eine ältere deutsche
**Wirthin**
bei besch. Ansprüchen Stellung.
**Klee,** Grätz.

### Ein Lehrling

kann sofort eintreten
Papierhandlung
**Gebr. Remak.**

Für mein Schnitt- und Materialwaaren-Geschäft 2c. und zur Stütze der Hausfrau suche ein ordentliches **Mädchen** (mos.) anständiger Eltern per sof. Salair nach Leistung. **Stein** in Griebenau bei Unislaw. 4574

### 2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, suche ich für mein Posament-, Kurz-, Putz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft. Antritt gleich oder später.
**S. Fraenkel,**
Inowrazlaw.

Suche zu sofort resp. 15. April einen tüchtigen, ev., polnisch sprechenden, jüngeren
**Wirthschafts-Inspector.**
Offert. postlag. **Modrze,** Kreis Posen A. B. 100.

Für mein Eisen- und Baumaterialien-Geschäft suche zu möglichst baldigem Eintritt einen tüchtigen **Buchhalter,** einen flotten **Verkäufer, zwei Lehrlinge.** Polnisch sprechende bevorzugt. 4621
**Jacob Rau,**
vormals **Otto Höltzel.**
**Graudenz.**

**Ges. junges Mädchen** zu Kindern, tagsüber. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

### Einen Lehrling

per sofort verlangt
**M. Pursch,** Vict.-Drogerie,
Theaterstr. 4.

Für mein Spezialgeschäft in Schneiderartikeln suche unter **sehr günstigen** Bedingungen
**Lehrling.**
**Herrmann Cohn,**
Bromberg.

## Stellen-Gesuche.

Für einen Knaben, bis jetzt Gymnasiast, wird eine Stelle als **Lehrling** in einem Colonialw.-Gesch. per 1. Mai gesucht. Off. unt. V. S. 544 in d. Exp. d. Bl. niederzulegen. 4544

### Junger Kaufmann,

25 Jahr alt, militärfrei, sucht p. bald oder per 1. Juli cr. in einem größeren Geschäft dauernde Stellung als **Buchhalter.** Gefl. Offerten sub J. V. 260 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

**55. verbesserte Auflage.**

### Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

**Geschlechtsleiden** einfach, schnell u. bill. z. heilen. Für 1 M. 20 Pf. Briefmarken in verschloss. Couvert zu bezieh. v. **H. Sadowsky Verlag in Wiesbaden.** 844

### Wassersucht

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näheres gegen 20 Pfennig-Marke.
**Hans Weber** in **Stettin.**

### Speziell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im **ganzen deutschen Reich gestattet** sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891/92 42 M. vierteljährl. 10 M. 50, monatl. 3 M. 50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.